

Einzelpreis 50 Pfennig.

In Lodz ohne Aufstellung wöchentlich 250 Mr., und monatlich 100 Mr., mit Aufstellung im Hause wöchentlich 300 Mr., monatlich 1200 Mr., durch die Post bezog. monatlich in Polen 1200 Mr., Russland 2400 Mr. — Anzeigenpreise: Die eingesetzte Nonpareillese 60 Mark; Nonpareillese 300 Mr., Eingesetzte im losalen Teile 300 Mr., für die Korrespondenz: für das Ausland kommt ein Salutarschlag dazu; für die erste Seite werden keine Anzeigen angenommen. — Anzeigen werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingeladene Manuskripte werden nicht aufgenommen.

Lodzer

Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Nr. 100

Dienstag, den 2. Mai 1922

5. Jahrgang

Genua und die Weltvernunft.

Als der letzte Kanter des kaiserlichen Deutschlands, Prinz Max von Baden, in einer seiner Reden einmal vom „Weltgewissen“ sprach, ist er ob dieses seines „aufsichtlichen“ Glaubens von manchen Kreisen hart befriedet und verpottet worden. Trotzdem wird, wer einen Sinn in der Geschichte sucht, sich den Glauben nicht nehmen lassen, daß die Beziehungen der Völker und Staaten untereinander nicht nur vom Prinzip der starken Bataillone regiert werden, sondern daß hinter allem kurzen Wirkung der Erscheinungen etwas wie ein Gewissen der Welt und der Menschheit stecken muss. Und ebenso dürfen wir, wollen wir die Hoffnung auf eine bessere Zukunft Europas nicht aufgeben, auch nicht daran zweifeln, daß schließlich die Vernunft der Welt über den Irrsinn, der Jahre hindurch in allen Ländern künstlich geschürt worden ist, den Sieg behalten und einen Ausweg aus dem Chaos finden wird, in das ein System von Friedensverträgen, die in Wirklichkeit eine Verewigung des Krieges und Hasses bedeuten, uns geführt hat.

Selbst wer einem unerlässlichen Optimismus abhold ist, wird feststellen dürfen, daß — langsam, nicht zu langsam hoffentlich — die Weltvernunft Fortschritte macht. Auch diejenigen, die zunächst, durch äußersten Erfolg gesiegt, Sieger zu sein glaubten, beginnen am eigenen Leibe zu spüren, daß es nach einem Kriege wie dem letzten überhaupt keine Sieger, sondern nur Besiegte geben kann. Genua Europa ist besiegt. Der Sieger ist allein der Dollar. Auch heute haben vielleicht nur die wenigsten den wahren Umsang der schauerlichen Katastrophe begriffen, die Europa in einen Zustand verhauften verwandelt hat. Sie bedeutete, das fast so heute jedes Überleben, mag er früher noch anders gedacht haben, das Ende eines Systems, das in seiner Übersteigerung schließlich zum Kriege führte mußte. Mäßig ist es, heutzutage zu fragen, wer der unmissbare Urheber des Entsetzlichen war. Alle sind schuld, die den Ruhm und Machtbürokrat hielten, die vergeblich hatten, daß das letzte Ziel auch alles politischen und wirtschaftlichen Geschehens nur der Gedanke der Menschheit sein kann, zu deren Abschau jedes Volk seine eigenen Kräfte nach Möglichkeit zu entwickeln berufen ist.

Heute hat in den Köpfen der Führenden der Gedanke eines übernationalen Zusammenschlusses ganz andere Gelting gewonnen als früher, so sehr freilich auch die Hoffnungen aller dieser enttäuscht worden sind, die im Ausgang des Krieges den Anbruch einer neuen Menschheitsepocha erhofft hatten. Dieser Gedanke, dessen ehemaliger Anhänger ein Mann wie Lloyd George sicherlich ist, hat jetzt auch in Genua die Führer der europäischen Politik zusammengeführt. Aus der Betrachtung des allmächtigen Fortschritts der Weltvernunft heraus wird man die Ergebnisse der Konferenz und ebenso den deutsch-russischen Zwischenfall, der sie zunächst zu sprengen drohte, berücksichtigen müssen.

Was ist es denn eigentlich um diesen Vertrag, der so unendlich viel Staub aufgewirbelt hat, so unendlich viel Linie vergießen ließ? Man kann gewiß allen Verträgen mit den gegenwärtigen Machthabern von Moskau skeptisch gegenüberstehen, und wird trotzdem zugeben dürfen, daß dieser Vertrag lediglich nichts anderes ist als ein Akt der Weltvernunft, dem man nur recht viel Nachfolger wünschen könnte. Endlich einmal bringen zwei Staaten es fertig, den West und die Trümmer bei Seite zu schieben, die sich zwischen ihnen aufgehäuft haben, um, durch gemeinsame Not zusammengeführte, den Boden für einen Neuausbau frei zu machen. Solchen Neuausbau hat heute freilich ganz Europa bitter nötig. Noch aber stehen zwischen den Völkern, die des Hasses müde sind und sich nach nichts mehr sehnen, als nach Atemraum und ruhigen Neuausbau, die Stacheldrahtzäune der Paragraphen, die die Siegerstimmung der ersten Nachkriegsmonate aufrichtete. Der italienische Ministerpräsident Nitti hat in seinem mesterhaften und rasch verübt gemachten Buche, das neben den Schriften des ehemaligen Engländer John Maynard Keynes das besti Document der fortschreitenden Weltvernunft darstellt, klar und scharf den Zustand der Friedlosigkeit und Zerrüttung umrisst, in die dieses System Europa gebracht hat. Wir wissen heute aus seiner Denkschrift vom Jahre 1919, daß Lloyd George, in dem wir trotz allem doch den größten Staatsmann unter den Lebenden seien, eigentlich schon damals von der Notwendigkeit überzeugt war, durch einen Frieden der Verständigung einen wahrhaften Friedenszugstand in Europa herzustellen. Der Siegesrausch, der auch in England damals noch herrschte, vertrieb ihm die Umsetzung seiner Überzeugung in die Tat. Wir begreifen es, daß, nachdem den Sieghaften Ententestaaten nach unendlichem Leiden ein Sieg fast unwahrscheinlichen Ausmaßes in den Schoß fiel, die Vernunft nicht zum Durchbruch gelangen konnte. Aber heute ist der Rauch versogen, und auch die Siegerstaaten stehen fröhlich

in dem Erwachen eines grauen Aschermittwoch-Morgens. Die Welt und die leibenden Völker begreifen es heute nicht mehr, wenn immer wieder Winterstürme vom Westen her den nahenden Menschheitsfußling zu verschuchen trachten.

Wir wissen, daß Frankreich, auf dessen blühenden Provinzen sich Jahrzehnt die blutige Tragödie des Völkerkriegs abspielte, im Kriege mehr und schwerer gelitten hat als irgend ein anderes Volk. Wir achten seinen Schmerz, wir verstehen selbst die Angst eines bevölkerungsarmen Staates vor einem Angriff des angeblich immer noch Friedensstuerzenden Deutschland, eine Gefahr, die freilich nur in seiner Einbildung vorhanden ist. Aber trocken stehen wir fassungslos vor dem blinden Nichtsehen, wollen der Wirklichkeit, die heutige französische Politik kennzeichnet. Frankreich war einmal im Laufe der Geschichte Hort der großen Ideen der Menschheitsentwicklung; heute ist es zum Hort der Ideen eines überlebten und zu Grunde gegangenen Systems der Kriege und Mästungen geworden. Deutsche Innerlichkeit und Tiefe — französische Elan und französische Grausamkeit, beide sind sie im Konzert der Menschheit unentbehrlich. Aber solange Herr Poincaré bedeutet, uns gefährdet.

Selbst wer einem unerlässlichen Optimismus abhold ist, wird feststellen dürfen, daß — langsam, nicht zu langsam hoffentlich — die Weltvernunft Fortschritte macht. Auch diejenigen, die zunächst, durch äußersten Erfolg gesiegt, Sieger zu sein glaubten, beginnen am eigenen Leibe zu spüren, daß es nach einem Kriege wie dem letzten überhaupt keine Sieger, sondern nur Besiegte geben kann. Genua Europa ist besiegt. Der Sieger ist allein der Dollar. Auch heute haben vielleicht nur die wenigsten den wahren Umsang der schauerlichen Katastrophe begriffen, die Europa in einen Zustand verhauften verwandelt hat. Sie bedeutete, das fast so heute jedes Überleben, mag er früher noch anders gedacht haben, das Ende eines Systems, das in seiner Übersteigerung schließlich zum Kriege führte mußte. Mäßig ist es, heutzutage zu fragen, wer der unmissbare Urheber des Entsetzlichen war. Alle sind schuld, die den Ruhm und Machtbürokrat hielten, die vergeblich hatten, daß das letzte Ziel auch alles politischen und wirtschaftlichen Geschehens nur der Gedanke der Menschheit sein kann, zu deren Abschau jedes Volk seine eigenen Kräfte nach Möglichkeit zu entwickeln berufen ist.

Heute hat in den Köpfen der Führenden der Gedanke eines übernationalen Zusammenschlusses ganz andere Gelting gewonnen als früher, so sehr freilich auch die Hoffnungen aller dieser enttäuscht worden sind, die im Ausgang des Krieges den Anbruch einer neuen Menschheitsepocha erhofft hatten. Dieser Gedanke, dessen ehemaliger Anhänger ein Mann wie John Maynard Keynes sicherlich ist, hat jetzt auch in Genua die Führer der europäischen Politik zusammengeführt. Aus der Betrachtung des allmächtigen Fortschritts der Weltvernunft heraus wird man die Ergebnisse der Konferenz und ebenso den deutsch-russischen Zwischenfall, der sie zunächst zu sprengen drohte, berücksichtigen müssen.

Was ist es denn eigentlich um diesen Vertrag, der so unendlich viel Staub aufgewirbelt hat, so unendlich viel Linie vergießen ließ? Man kann gewiß allen Verträgen mit den gegenwärtigen Machthabern von Moskau skeptisch gegenüberstehen, und wird trotzdem zugeben dürfen, daß dieser Vertrag lediglich nichts anderes ist als ein Akt der Weltvernunft, dem man nur recht viel Nachfolger wünschen könnte. Endlich einmal bringen zwei Staaten es fertig, den West und die Trümmer bei Seite zu schieben, die sich zwischen ihnen aufgehäuft haben, um, durch gemeinsame Not zusammengeführte, den Boden für einen Neuausbau frei zu machen. Solchen Neuausbau hat heute freilich ganz Europa bitter nötig. Noch aber stehen zwischen den Völkern, die des Hasses müde sind und sich nach nichts mehr sehnen, als nach Atemraum und ruhigen Neuausbau, die Stacheldrahtzäune der Paragraphen, die die Siegerstimmung der ersten Nachkriegsmonate aufrichtete. Der italienische Ministerpräsident Nitti hat in seinem mesterhaften und rasch verübt gemachten Buche, das neben den Schriften des ehemaligen Engländer John Maynard Keynes das besti Document der fortschreitenden Weltvernunft darstellt, klar und scharf den Zustand der Friedlosigkeit und Zerrüttung umrisst, in die dieses System Europa gebracht hat. Wir wissen heute aus seiner Denkschrift vom Jahre 1919, daß Lloyd George, in dem wir trotz allem doch den größten Staatsmann unter den Lebenden seien, eigentlich schon damals von der Notwendigkeit überzeugt war, durch einen Frieden der Verständigung einen wahrhaften Friedenszugstand in Europa herzustellen. Der Siegesrausch, der auch in England damals noch herrschte, vertrieb ihm die Umsetzung seiner Überzeugung in die Tat. Wir begreifen es, daß, nachdem den Sieghaften Ententestaaten nach unendlichem Leiden ein Sieg fast unwahrscheinlichen Ausmaßes in den Schoß fiel, die Vernunft nicht zum Durchbruch gelangen konnte. Aber heute ist der Rauch versogen, und auch die Siegerstaaten stehen fröhlich

Polnische Fragen in Genua.

Polen erucht um Anerkennung des Rigauer Friedens und Festlegung der Ostgrenze.

Danzig, 29. April. Der Sonderberichterstatter der „Danz. Zeit.“ in Genua meldet: Die Verhandlungen der Konferenz erfahren eine weitere Entwicklung durch den von Frankreich unterstützten Schritt Polens bei den alliierten Mächten. In einer Note, die an die Regierungen in London, Paris und Rom gerichtet worden ist, ersucht Polen um die Anerkennung des Rigauer Friedens und spricht den Wunsch aus, daß genau den Bestimmungen des Versailler Vertrages die endgültigen Grenzen Polens festgesetzt werden. Die polnischen Grenzen sind nicht endgültig gezogen im Gebiet von Wilna und in Ostgalizien. Die strittig gewesenen Grenzen gegen Weißrussland sind durch den Rigauer Vertrag festgesetzt.

Das polnische Streben wird von dem Pariser Kabinett unterstützt, und es ist selbstverständlich kein Zufall, daß die polnische Note in den Hauptstädten der alliierten Mächte zum gleichen Zeitpunkt übergeben worden ist, da Barthou in Genua Lloyd George darauf aufmerksam machte, daß man nicht die Mächte Europas zur Repräsentierung der gegebenen Grenzen verpflichten könne, solange es Staaten mit unbestimmten und ungewissen Grenzen gäbe. Lloyd George soll sich den polnischen Wünschen gegenüber bisher ablehnend verhalten haben.

Beizarabien — Wilna.

Genua, 29. April. Während der heutigen Verhandlungen des politischen Ausschusses über die Antwort auf die russische Denkschrift machte Bratianu Vorbehalte wegen der Verführung der Angelegenheit Beizarabien.

Lloyd George antwortete, daß er mit der Anerkennung des Status quo auf rumänischem Gebiet gern einverstanden sei, er behalte sich jedoch hinsichtlich der Wilnaer Frage völlige Handlungsfreiheit vor.

Werden die Sowjets zahlen?

Moskau, 30. April. (Pat.) Heute, am 30. April, läuft die Frist ab, da die Sowjetunion gemäß Art. 18 des Rigauer Vertrages 30 Millionen Goldmark zu zahlen haben. Bisher hat die Räteregierung jedoch dem polnischen Bevollmächtigten über die Art der erfolgten Einzahlung keinerlei Mitteilung gemacht.

Polnisch-russische Grenzfragen.

Warschau, 30. April. Der polnische Geschäftsträger in Moskau hat dem Vertreter des Volkskomissars für Außenwesen eine Note überreicht, worin auf die Notwendigkeit einer endgültigen Regelung der bisher noch offenen Grenzfrage hingewiesen und gegen eine Grenzverlegung durch eine russische Patrouille Einspruch erhoben wird.

Die Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen Polen und

den Balkan schwingt, hören wir nur grelle Diskussionen.

Vor George, dem man nicht vorwerfen kann, den Gedanken der englisch-französischen Entente Cordiale zu unterschätzen, hat an Barthou ernste und mahnende Worte der Bestürzung gerichtet. Mit ihm wartet Deutschland und die Welt auf das Erwachen der Vernunft in Frankreich. Es handelt sich, das muß immer wieder gesagt werden, nicht nur um die Frage des Aufstiegs oder Untergangs Deutschlands. Deutschland, Vaterland wird den Ruhm Frankreichs rasch und sicher nach sich ziehen. Sieht Frankreich nicht ein, daß bei der Verschlechterung der deutschen und französischen Interessen eine wirtschaftliche Grundung Deutschlands ebenso sehr in seinem wie im deutschen Interesse liegt, so wird es sich selbst anzuschreiben haben, wenn es früher ein umworbener Bundesgenosse, bald in volliger Isolation dasteht. Die Polen, die die Sonne von Genua auf Tage verdunkeln, verzögern sich langsam. „Der deutsch-russische Zwischenfall ist beigelegt.“ Die Börse ist stan, der Dollar sinkt.

„Darf man hoffen?“ Karl Thalheim.

Während wir durchnahme der noch Sowjet folgenden Tage täglich trän.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Petrilauer Straße 86, Tel. 686

Bei Betriebsführung durch höhere Gewalt Arbeitsniederlegung oder Auflösung hat der Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eigene Vertretungen in:
Alexandrow, Bielsk, Chelm, Kalisch, Koło, Konstantinow, Lwow, Lublin, Myślibor, Sosnowice, Tomaszow, Turek, Włockawie, Wronki-Wola, Zator u. w.

zahlung der Schulden und verlangen, daß die Rückzahlung durch Ausgabe neuer prozentiger Obligationen, die in 50 Jahren al pari eingelöst werden, erfolgen soll. Eine gemischte Kommission soll auch den Prozentsatz der vorherigen Obligationen festsetzen.

Sorgen der Räteregierung.

Moskau, 30. April. (Pat.) Die „Pravda“ beschuldigt in einem Leitartikel die Sozialrevolutionäre, daß sie im Dienste Polen carés ständen und einen Feldzug gegen den deutsch-russischen Vertrag eröffnet hätten. Zu einer Zeit — so schreibt das russische Blatt — da Russland eine allgemeine Abstimmung vorschlägt und die Entente diesen Vorschlag abhält, erklären die Sozialrevolutionäre, daß Russland den europäischen Frieden bedrohe. All dies bedeutet eine Vorbereitung zur bewaffneten Einmischung fremder Staaten.

Helsingfors, 30. April. (Pat.) Finnische Blätter berichten, daß sich die Sowjets an Finnland mit der Auflösung gewidt haben, die sogenannte Räteregierung Oktakens aufzulösen.

Japan dementiert.

Berlin, 30. April. (A. W.) Das japanische Außenministerium dementiert entschieden die amerikanischen Nachrichten, wonach ein enges Bündnis zwischen Räterusland, Japan und Deutschland abgeschlossen worden sei soll.

Die unbefriedigten Nachfolgestaaten.

Berlin, 30. April. (A. W.) Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet aus Genua, daß die österreich-ungarischen Nachfolgestaaten von den Vertretern des wirtschaftlichen und technischen Bereichs der Räteregierung aufgefordert werden, in alle nächsten Tagen eine Konferenz dieser Staaten einzuberufen.

Baltische Arbeitsgemeinschaft.

Ein Abkommen zwischen Estland, Lettland und Litauen.

Berlin, 30. April. Wie der Berichterstatter des „Berl. T. bl.“ in Genua meldet, ist ein Einvernehmen zwischen Litauen, Lettland und Estland zu Land gekommen, das ein Arbeitsgemeinschaft zwischen diesen drei Staaten schafft und Litauen aus seiner bis jetzt bestehenden Rücksicht auf die Wilnaer Frage erlässt. Litauen hat seine isolierte Haltung aufzugeben können, weil in Riga und Vilna eine Einführung Oktakens und Estlands veröffentlicht werden soll, in der diese beiden Staaten ihre vollkommene Neutralität in der Wilnafrage aufzuheben.

Hierzu bemerken die „Danz. N. N. Nr.“: Wie weit diese Arbeitsgemeinschaft der baltischen Staaten gehen soll, läßt sich aus der vorliegenden Kurznote Meilen zu erkennen. Immerhin dürfte das getroffene Abkommen ein wichtiger Erfolg für Litauen sein. Es gewinnt damit den festen Rückhalt seines südlichen Nachbarn, während dieser gleichzeitig als Rückhalt seinem südlichen Nachbarn, Polen, gegenüber dienen kann. Die Frage ob sich das vorerwähnte Litauen den baltischen Staaten oder Polen nähern sollte, steht nun nach wemals für abhängig seit im ersten Sinne entschieden zu sein.

Zur Anfechtung des Warschauer Vertrages in Genua.

Helsingfors, 30. April. Hier ist der estnische Außenminister Värv eingetragen, um mit dem Minister Holsti zu beraten. Värv Ankunft steht mit der Angelegenheit des Warschauer Vertrages und der Opposition gewisser Parteien gegen die Ratifizierung des selben im Zusammenhang.

Deutsch-russisches Handelsabkommen.

Helsingfors, 30. April. (Pat.) In Berlin wurde ein deutsch-finnischer Handelsvertrag unterzeichnet, der die Basis einer Reihe von Angelegenheiten des Handels des Verkehrs auf den finnischen Beziehungen vorstellt.

Helsingfors, 30. April. (Pat.) In der letzten Sitzung der finnischen konservativen Partei wurde der gegenwärtigen Regierung ein Misstrauensvotum ausgedrückt.

Gegen die Gewaltherrschaft des Konsistoriums.

Weitere Proteste der Landgemeinden.

Aufer den von uns bereits gemeldeten Protesten folgten in zahlreichen evangelischen Gemeinden der Landgemeinden u. a. noch in den nachstehenden Ortschaften statt:

In Daniszwo.

Die am 26. April in Daniszwo zusammengetretene Gemeindeversammlung fasste folgende Entschließung:

"Die am 26. April 1922 versammelten evangelischen Gemeinden erläuterten den Kantorats in Daniszwo, nehmen Bezug mit Kenntnis über den Verlauf der evangelischen Versammlung zu Lodz vom 5. April 1. und stellten mit Bedauern fest, daß die Täglichkeit einiger mit hohen Würden besetzten Personen in der evangelischen Kirche Poens nur zu Anstand ist, Zwist und Unstimmigkeit in die Kirche hineinragen sowie deren Auseinandersetzung herbeiführen.

Die Versammlung sind sich darüber klar, daß ein solcher Aufstand in unserer Kirche nicht gebuhlt werden kann, da es uns in kurzer Zeit um die Täglichkeit einiger mit hohen Würden besetzten Personen in der evangelischen Kirche Poens nur zu Anstand ist, Zwist und Unstimmigkeit in die Kirche hineinragen sowie deren Auseinandersetzung herbeiführen.

Um diesem Zustand, damit protestieren die Versammlungen gegen solche Entwicklungen des neuen Kirchenlebens, die keine Verbindung zwischen dem Geist und den Menschen und die Wünsche der evangelischen Gemeindesleiter nicht berücksichtigen.

Wir wünschen sprechen die Versammlungen ihre volle Unterstützung aus und werden auch die Kirche Poens in Zukunft unterstützen. Der Herr aber alle Heiligen erweichen und der Sack einen guten Verlauf und seinen reichsten Segen verleihe.

In Zbrachlin.

In Alt-Zbrachlin, Kreis Niesawa, wurde am 23. April einstimmig beschlossen, sich dem Loderer Protest anzuschließen. Es wurde ein Protokoll verfaßt, in dem von den Versammelten unterzeichnet. Es hat folgenden Wortlaut:

"Nun e' even einschließlich die Gemeinde zu Zbrachlin stimmt hiermit den evangelischen Gemeinden zu Lodz bei und wünscht unsere Kirche rein ohne katholische Bestimmungen zu erhalten. Wir bestätigen unseren Willen mit unserer eigengängigen Unterschrift".

In Brzozow.

In Brzozow, Kreis Nama, fanden sich am 23. April 188 Gemeindemitglieder zu einer Versammlung zusammen. In der einstimmig beschlossen wurde sich dem Protest der beiden Loderer Gemeinden einstimmig anzuschließen.

Lokales.

Lodz, den 30. April 1922.

Der erhöhte Posttarif.

Mit dem 1. Mai 1922 tritt wie bereits kurz gemeldet, folgender erhöhter Posttarif mit dem Auslande in Kraft:

1. Geröhrliche Briefe:

a) Nach der Tschechoslowakei:	
Bis zum Gewicht von 20 gr	40 M.
jede weitere 20 gr	25 M.
b) Nach dem übrigen Ausland:	
Bis zum Gewicht von 20 gr	50 M.
jede weitere 20 gr	25 M.
Höchstgewicht 2 kg.	

2. Postkarten:

a) Nach der Tschechoslowakei:	
Einfache Postkarte	25 M.
mit Rückantwort	50 M.
b) Nach dem übrigen Ausland:	
Einfache Postkarte	30 M.
mit Rückantwort	60 M.

Dornen und Disteln.

Es ist doch gut, wenn auch Pastoren Finanzmänner sind! So können sie ihren Konfirmanden nicht nur die örtlichen guten Lehren verleihen und moralischer Natur auf den Lebensweg mitgeben, sondern auch Vorträge über mentale geistige Werke halten, aus denen jene dann die Nutzen anwendung zu ziehen haben.

In der Umgebung von Lodz steht längst ein Pastor seinem Konfirmanden die folgenden Worte: "1 Rubel ist jetzt gleich 2000 Mark. Wenn wir vor dem Kriege jemand einen Rubel als Opfer der Konfirmanden gegeben hat, so ist das jetzt gleich 2000 Mark, 5 Rubel = 10 000 Mark, 10 Rubel = 20 000 Mark".

Es ist geradezu absurd, daß auch unsere Pastoren Menschen sind, mit den faustischen zwei Seelen in der Brust. Die eine zwinge ihn, auf der Kante donnernde Worte gegen die immer mehr den Materialismus zunehmende Menschheit auszuspielen, während die andere ihn mit diesem Materialismus siebzängelt.

Am 18. März erließ der Vizepräsident der Stadt Bielsk — dem "Dziennik Barzubu m. Lodz" zufolge — einen Aufruf an die Bewohner, wonin sie zum Beladen der Häuser am Samstagabend des 25. April aufgefordert wird. Ein Teil der Haushalter folgte jedoch der Aufforderung des Vizepräsidenten nicht, wes-

8. Druckachen und Briefungen:
Für jede 50 gr 10 M.
Im Verkehr mit Tschechoslowaken gilt der Industriestandard für diese Sendungen. Höchstgewicht 2 kg

4. Blindenschriften:
a) Nach der Tschechoslowakei:

Für jede 500 gr 1 M.
b) Mit dem übrigen Ausland:

Für jede 500 gr 5 M.
Höchstgewicht 3 kg

5. Geschäftspapiere:
Für jede 50 gr 10 M.
mindestens jedoch Höchstgew. 500 gr 20 M.

6. Warenproben:
Für jede 50 gr 10 M.
mindestens jedoch Höchstgew. 500 gr 20 M.

7. Einzelbedrucke:

50 M.

Genaueres Verfahren des Post- und Telegraphenministeriums (Lodz Nr. 15 22) sind vom 13. v. M. ab im Verkehr in der Republik Polen zu gelassen: a) Post und Telegraphie Überweisungen bis zum Betrag von 50 000 Mark auf einer Überweisung durch Entfernung einer Vorlesung und auf einer Vorlesung durch Brief, Post oder Verbrief durch Erziehung eines Briefes bis zur Summe von 50 000 Mark.

Über die voransichtliche Wetterlage kommt in Sommer & Winter die Wettervorhersage des meteorologischen Dienstes der Deutschen Wetterdienst AG. In ähnlichem Sinne, wie kürzlich ein Göttinger Polarforscher, der ein kaltes Frühjahr bis weit in den Mai hinein voraussah. Der Berliner Meteorologe kommt nach längeren wissenschaftlichen Ausführungen über die Luftdruck und Gesamtluftlinie zu dem Schluß: "Es fehlen alle Vorbedingungen für heiteres und warmes Wetter, solange durch die Tendenz an hohem Luftdruck im Nordwesten Europa die Mischlichkeit, daß für längere Zeit warmes Südnordgefälle der Altmorphäre vorherrschen, bleibt, gerinnt ist Perioden warmen Wetters werden demgemäß in den nächsten Monaten möglicherweise ebenso wie vor acht Tagen immer nur vorübergehender Dauer sein und sich erst dann stabilisieren, wenn das Gas im Norden des Erdteils völlig verschwunden ist, was unter Umständen bis weit in den Hochsommer hinein dauern kann. Die Aussichten auf den kommenden Sommer sind demnach keineswegs erfreulich."

Lehrer G. Pauli gäbt in den "Danziger Nachrichten" über das Wetter in den kommenden Monaten folgende Rückschlüsse: Es steht im großen und ganzen ein trockenes Jahr zu erwarten. Regen wird oft erst durch elektrische Entladungen ausgelöst werden. Im einzelnen dürften folgende Hauptphasen kommen: Mai: In den ersten Tagen schön, warm; alsdann selten Regen, kühl; Ende des zweiten Drittels des Monats schön, warm. Gegen Ende kurzer Gewitterregen, warm. Juni: Anfangs veränderlich und kühl vermutlich bis Pfingsten, vereinzelt Regen, alsdann schön, mäßig warm. Darauf wieder kühl. Um die Monatsmitte vereinzelt Regen, warm, alsdann kühl. Gegen Ende schön, mäßig Regen, warm darauf: Juli: Zu Beginn warm, schön, als dann kräftiger Regen. Um die Monatsmitte heiß Regen selten (Gewitter). In der Schlusswoche schön und heiße Tage.

Russische Wolle für Lodz. In den nächsten Tagen kommt ein Transport russischer Rohwolle nach Lodz. Der Transport, der auch einige Waggons mit Terpentin, das für Danzig bestimmt ist, mit sich führt, hat in der vorigen Woche bei Stolpce die russisch-polnische Grenze passiert.

Die Obstbaumblüte. Trotz der frühen Witterung der letzten Tage haben sich die Blütenknospen an den Obstbäumen so weit entwickelt, daß sie gestern aufbrachen. Nach einigen warmen Tagen und das ganze Land steht in Blüten.

Polens. Moskau blieb zu Hause, während David die Ochsen begleitete. Aus Grodno erhielt Moskau folgendes Telegramm: "Seuche. Was machen? David". Moskau forderte darauf sein Antwortstelegramm: "Grodno schlachten Moskau". Darauf empfing Moskau ein zweites Telegramm: "Situation gefestigt es nicht. David".

Zu derselben Zeit weilt in Grodno der Staatschef Bialynski. Die Überwachung war deshalb verschärft und man übernahm sämtliche Telegramme der Geheimpolizei zur Prüfung.

Der mit der Überwachung des Telegraphen betraute Beamte schüttelte den Kopf: "Seuche. Was machen?" "Grodno schlachten". "Situation gefestigt es nicht!"

Ein höchst verdächtiger, ja gefährlicher Irrhalt. Und dann noch Moskau und David, David und Moskau als Absender und das Schreckliche: "Grodno schlachten!"

Hier ist etwas nicht in Ordnung . . . Man muß Schritte unternehmen, um dem Schlimmsten vorzubürgern . . . Es könnte sonst zu spät sein . . .

Um die gemeingefährlichen Pläne zu durchkreuzen, wurden noch in derselben Nacht David in Grodno und Moskau in Włocławek verhaftet.

Das Blatt schließt mit der Frage: Wahrscheinlich seit ihr sehr neugierig zu erfahren, was mit den Ochsen geschieht? — Wieder ist die Antwort auf diese doppeldeutige Frage in dem Blatt nicht enthalten.

der Gewaltspolitik der Reaktion der erforderliche Widerstand entgegenzusetzen.

Es kam in seinerlei Fällen, daß die Ruhe wurde nirgends gestört.

Ein drohender neuer Streit. Da die Industriellen, die Lohnforderungen der Metallarbeiter nicht bewilligt, wurde eine Arbeiterversammlung einberufen, auf der man einstimmig den Beschuß fasste, die Lohnforderungen nicht aufzugeben. Sollten die Industriellen bis zum 2. Mai die Forderungen nicht bewilligt haben, so soll am 4. Mai die Arbeit niedergelegt werden. Die Metallarbeiter in der Textilindustrie haben sich bereit erklärt, den Streit zu unterstützen. Im Falle des Streits würden vorerst die mechanischen Abteilungen stehen bleiben, während die Arbeiter in Maschinenhäusern die Arbeit erst auf besonderen Beschluß einer Vollversammlung hin niedergelegen sollen.

Spekulation mit Lotterielosen. Obwohl erst vor Kurzem an die Loderer Kollektive die Lose der 5. staatlichen Lotterie zum Verkauf ausgerufen wurden, werden diese in Spekulationszwecken zurückgehalten. Das Bucheramt ordnete deshalb bei einigen Kollektiven Durchsuchungen der Geschäfte an, da laut den Bestimmungen der staatlichen Lotterie die Kollektive Lose für sich nicht zurückbehalten dürfen. Die Kollektive, bei denen Lose gefunden wurden, werden sich vor Gericht verantworten haben.

Über die voransichtliche Wetterlage kommt in Sommer & Winter die Wettervorhersage des meteorologischen Dienstes der Deutschen Wetterdienst AG. In ähnlichem Sinne, wie kürzlich ein Göttinger Polarforscher, der ein kaltes Frühjahr bis weit in den Mai hinein voraussah. Der Berliner Meteorologe kommt nach längeren wissenschaftlichen Ausführungen über die Luftdruck und Gesamtluftlinie zu dem Schluß: "Es fehlen alle Vorbedingungen für heiteres und warmes Wetter, solange durch die Tendenz an hohem Luftdruck im Nordwesten Europa die Mischlichkeit, daß für längere Zeit warmes Südnordgefälle der Altmorphäre vorherrschen, bleibt, gerinnt ist Perioden warmen Wetters werden demgemäß in den nächsten Monaten möglicherweise ebenso wie vor acht Tagen immer nur vorübergehender Dauer sein und sich erst dann stabilisieren, wenn das Gas im Norden des Erdteils völlig verschwunden ist, was unter Umständen bis weit in den Hochsommer hinein dauern kann. Die Aussichten auf den kommenden Sommer sind demnach keineswegs erfreulich."

Lehrer G. Pauli gibt in den "Danziger Nachrichten" über das Wetter in den kommenden Monaten folgende Rückschlüsse: Es steht im großen und ganzen ein trockenes Jahr zu erwarten. Regen wird oft erst durch elektrische Entladungen ausgelöst werden. Im einzelnen dürften folgende Hauptphasen kommen: Mai: In den ersten Tagen schön, warm; alsdann selten Regen, kühl; Ende des zweiten Drittels des Monats schön, warm. Gegen Ende kurzer Gewitterregen, warm. Juni: Anfangs veränderlich und kühl vermutlich bis Pfingsten, vereinzelt Regen, alsdann schön, mäßig warm. Darauf wieder kühl. Um die Monatsmitte vereinzelt Regen, warm, alsdann kühl. Gegen Ende schön, mäßig Regen, warm darauf: Juli: Zu Beginn warm, schön, als dann kräftiger Regen. Um die Monatsmitte heiß Regen selten (Gewitter). In der Schlusswoche schön und heiße Tage.

Russische Wolle für Lodz. In den nächsten Tagen kommt ein Transport russischer Rohwolle nach Lodz. Der Transport, der auch einige Waggons mit Terpentin, das für Danzig bestimmt ist, mit sich führt, hat in der vorigen Woche bei Stolpce die russisch-polnische Grenze passiert.

Die Obstbaumblüte. Trotz der frühen Witterung der letzten Tage haben sich die Blütenknospen an den Obstbäumen so weit entwickelt, daß sie gestern aufbrachen. Nach einigen warmen Tagen und das ganze Land steht in Blüten.

Folgende Schauermärkte finden wir in der "Prager Presse":

Mehr aus Menschenköpfen? Aus Warschau erfährt "Aufpreß": Auf den Märkten eines Warschauer Kreises wird in einzelnen Fällen Menschenschädel verkauft. Ein Bud (gleich 16 Rilogramm) kostet 800 000 Rrubel.

Dieser Warschauer Kreis wird wohl weiter östlich liegen!

Noch dem Gesetz vom 1. August 1920 werden alle Angehörige des Heeres, die im gewinnbringender Weise dem Staat einen Verlust von mehr als 10 000 M. zufügen, mit dem Tode bestraft. Welchen Wert dieses veraltete Gesetz hat, zeigt nachstehender Fall, den der "Kurier Bud" erzählt:

Der Fähnrich Bialynski sollte zum Tode verurteilt werden, da die von ihm verunreinigte Kohle einen Wert von 12 500 Mark darstellte. Nach einer nochmaligen eingehenden Berechnung des Wertes der gekohlten Kohle durch die Verfeindigung stellte es sich heraus, daß diese Kohle nur 9600 Mark wert war. Dank dieser 400 M., die er weniger gekohlt hatte, wurde Fähnrich Bialynski nicht zum Tode, sondern — zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Moral von der Geschichte: stehle niemals die 10 000 Mark, sondern beginne dich mit weniger; dafür aber stehle öfter!

Moderne Stoffe

für Damen, Herren und Kinder, kaufen am billigen Preis bei der Firma
SUKNO G. m. b. H.
Lodz, Piotrkowska Nr. 98,
Telefon 15-2098

Die Billigsten

in der Stadt sind Schmid & Rosner, Lódz, ul. Piotrkowska 100 und 160, weil sie rechtzeitig noch vor der Saison eingekauft haben. Es sind am Lager in großer Auswahl Damen Kleider bis zu der elegantesten modernen Art. Kosten Kleidung, Abendkleider, Mantel, Rocke, Kleiderstoffe in Garbardin, Cheviot und Flora.

Wichtig für Schneider!
Neueste inländische sowie englische Stoffe empfehlen zu konkurrieren Preisen die Firma
SUKNO G. m. b. H.
Lodz, Piotrkowska-Str. 98,
Telefon 15-2098

Villen und auf Kauf Sie bei A. Tetzlaff & Co., Petrikauer Straße 100. Tel. 541.

Wegen Wunders bestroft. Dem Bezirksamt war die Kampagne des Wunders wurde gemeldet, daß verschiedene Läden die Butter zu Wucherpreisen und zwar das Pfund zu 1600 M. und 1500 M. zu kaufen. Die Untersuchung ergab als Gewinner Gabryel Lewin, Zielina 1, sowie Dawidovic, Zielauer 79. Lewin und Dawidovic wurden verhaftet. Ferner wurde wegen Überschreitens der Höchstpreise ein gewisser Wimmer mit 50 000 M. oder einem Monat Haft bestraft. bip.

An unsere geschätzten Leser.
Kein Monat vergeht, ohne daß unser Verlag geworben wäre, die Höhe der Seher und aller Anwälte der "S. F. Pr." bedeutend zu erhöhen. Das før die Preise des Papier und der Druckfarbe betrifft, so sind diese im Laufe der letzten Monate um das Dreifache (300 Proz.) gestiegen. Wir sehen uns daher gezwungen, die Bezug- und Käuferpreise vom 1. Mai ab um 50 Proz. zu erhöhen, und bitten unsere Abonnenten höflich um entsprechende Nachzahlung.

Der Verlag.

Erhöhung der Bezugspreise in Danzig. Am 1. Mai wurden die Bezugspreise sämtlicher bisherigen Zeitungen um 80 bis 100 Proz. erhöht.

Mordversuch am Gatten. In der Sammelhofstr. 27 wohnte das Ehepaar Josef und Franziska Jarownowska. Sie lebten solange glücklich und zufrieden, bis Franziska erfuhr, daß ihr Mann ein Verhältnis mit einer Einwohnerin des selben Hauses unterhielt. Vor dieser Zeit anbild

Mai.

Nun ist er doch da!
Nun ist er doch da!
Und singt und singt und lacht und lacht!
So weit ihn der Winter nach Süden verschlägt
Und so lang ihm der Weg den Rückweg zertrügt
Und ob im Spät-Arteil sogar
Kaum erst ein Weitchen zu sehen! . . .
Was siegen will, siegt doch!
Was kommen will, es bleibt nicht aus!
Was keiner will, es treibt heran!
Und grüßt du es ins tiefste Loch,
's kommt doch!

Täfer Flaischlen.

Das Wesen des deutschen Geistes.

Von Dr. Meister.

(Für die „Lodzer Freie Presse“ geschrieben).

Im Evangelium des Lukas finden wir Kap. 19 das Gleichen von den anvertrauten Pfunden, welches wohl einem jeden von uns bekannt ist. Dasselbe Gleiche hat Matthäus Kap. 25. Den Knechten, welche mit ihrem Pfund gewuchert haben und denen es andere Pfunde eingebracht hat, wird Macht und Herrschaft über mehr oder weniger Städte gegeben, je nach der Zahl der erworbenen Pfunde. Dem aber, der sein Pfund aus Trägheit und feigem Stumpfsein verbarg und nichts dazu erworb, wird es genommen, so daß er als Bettler dasteht. Der, der am meisten mit seinem Pfund erworben hat, erhält auch noch das Pfund des Trägen hinzu. Im Vers 26 spricht Jesus die Anwendung aus: „Wer da hat, dem wird gegeben werden; von dem aber, der nicht hat, wird auch das genommen werden, das er hat.“

Im Gegensatz zu den Geistlichen, welche die Worte und Gleichnisse Jesu nur geistlich deuten und auslegen, wollen wir sie allgemein aufs geistige Leben beziehen. Zwischen „geistlich“, d. h. religiös und „geistig“ ist aber ein großer Unterschied. Wollte man in den Worten Jesu: „Selig sind, die da geistlich arm sind“ das „geistlich“ durch „geistig“ ersetzen, so würde der Sinn völlig verfälscht werden. Diese Seligpreisung will zur Demut in moralischer (sittlicher) Beziehung anleiten, will vor dem Pharäusertum warnen, nicht aber die Ausbildung und Bereicherung des Geistes verbieten. Unzweifelhaft gibt es geistige Güter, d. h. Erkenntnisse und Kenntnisse, welche einen Wert haben und ihrem Besitzer einen Wert verleihen. Von der „Natur“, wie man oft sagt, beseit aus der Welt des Geistes, d. h. von Gott, sind dem Menschen mannigfache Gaben und Anlagen in die Wiege gelegt, durch Unterricht und geistige Ausbildung, ja bei manchen schon durch das Leben selbst werden sie entwickelt und der Schatz der Kenntnisse, Einsichten und Erfahrungen wird vermehrt und bereichert. Dies kann nicht geschehen ohne eine innere Willensfähigkeit des Menschen und nicht ohne ein seelisches Mitarbeiten, das die dargebotene geistige Speise aufnimmt und an das schon vorhandene Geistesgut angliedert. Die Psychologie nennt dies Apperzeption, ein Ausdruck, der jedem Pädagogen bekannt ist. Somit wird auch die moralische (sittliche) Kraft des Menschen durch die geistige Ausbildung gestärkt. Wer sich nun gegen diese Vervollkommenung sträubt, also sich so, wie er ist, für klug genug hält und wohl die törichte Befürchtung hegt, daß ein Mensch „zu klug“ werden könnte, der gleicht eben jenem törichten Manne, der sein Pfund vergab, wie es in der Erzählung des Matthäus heißt, und dem es dann auch noch genommen wurde. Es ist eine falsche Verdächtigung, welche nur von Geistessträglern

zeugt, daß die Bildung in irgend einem Hause einen Menschen moralisch ungünstig beeinflusst.

Wohl gibt es auch hier und da unter den „Gebildeten“ einen Bösewicht, denn die Bildung vermag nicht den innersten Kern des Herzens umzugestalten, aber solche Menschen wären noch viel schlimmer, wenn sie ohne Bildung geblieben wären. In jedem Hause übt Bildung einen maßgebenden, fast immer auch einen innerlich veredelnden Einfluß aus.“ Wir sind völlig berechtigt, die geistigen Gaben und Anlagen des Menschen als aus einer höheren Welt stammend, als von Gott gegeben, anzusehen. Sie sind ein anvertrautes Pfund, das Gott uns gegeben hat und das wir vermehren müssen. Nur der verachtet es, der gleich den Tieren nur dem Bauche lebt oder zur Erde gebeut, schwer und dumpf, nur erdenhaft, irdisch, zu denken vermag. Und diesen Leuten reicht sich noch eine schwärze Schar an, innerlich wie äußerlich schwärz und finster, welche die Vernunft als das vom Teufel angezündete Licht verleumden und wahrhaft „anzuschwarzen“ suchen. Es ist die Schar der Priester, der Pfaffen aller Religionen, Konfessionen und Nationen. Es liegt mir ganz fern, die einzelnen Mitglieder dieses bei uns so bedeutamsten Standes für das verantwortlich zu machen, was in dem religiösdogmatischen System als solches liegt.

Zahlreiche Geistliche, selbst katholische, sind Freunde und Förderer der Bildung, gründen Schulen, verbreiten nützliche Kenntnisse. Die evangelischen Geistlichen sind in jedem Hause Kulturträger, besonders bei uns in Polen. Aber insofern sie Priester sind, haben sie Anteil an dem unheilvollen Verderben, das diese Kaste über die Menschheit bringt, indem sie den geistigen Fortschritt aufhalten und so das wahre Wohl der leidenden Welt schädigen.

Verachte nur Vernunft und Wissenschaft.

Des Menschen allerhöchste Kraft,

Läßt nur in Blend- und Zauberwerken

Dich von dem Lügengesetz bestrafen,

So hab ich dich schon unbedingt.“

So ruft Mephistopheles dem Faust nach. Ja wahrhaftig, durch nichts werden des Teufels Geschäfte mehr besorgt als durch die Anfeindung der Vernunft, die Verhinderung einer maschinenhaften Ausklärung.

Auch die verschiedenen Völker haben von Gott, d. h. aus der Welt der Idee, des Geistes, verschiedene Anlagen empfangen. Daß ihrer ein nicht geringes Maß gerade dem deutschen Volke zu teilt wurde, das ist nicht eine selbstgefällige Täuschung von uns, sondern die Geschichte aller Künste und Wissenschaften bezeugt es dem, der hören will, laut und deutlich. Jeder Deutsche sollte wenigstens das wichtigste von diesen Errungenschaften des deutschen Geistes kennen. Statt dessen wird leider in den Schulen ein großer Teil der kostbaren Zeit verwendet, um die hebräische Sage, Geschichte und Literatur, d. h. das Alte Testament, kennen zu lernen. Selbst die unschönsten und abstoßenden Züge (Lüge, Diebstahl, Grausamkeit) dieser dem deutschen Geiste ganz unangemessenen Erzählungen, sowie absurde Wunder und Zaubergeschichten, wie das trockne Hindurchziehen der Israeliten durch Meeresarme und Flüsse, der Einsturz von Festungsmauern durch Blasen der Posaunen, die Verlängerung eines Tages durch Stillstehen von Sonne und Mond am Himmel und ähnliches wird genau eingeprägt. Viel mehr Bildungswert haben selbst die germanischen Göttersagen von Wodan und Donar, vollends aber die herrlichen Erzählungen von Godrun und den Nibelungen, in denen auch

* Dies geschieht natürlich in um so höherem Grade, je mehr Stoff und Unterrichtsweise auf die Aufgaben des wirklichen Lebens Rücksicht nehmen.

Ein Jahr Amerika.

Roman von Artur Zapp.

(39. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

Endlich verschwand sie mit einer steifen Entschuldigung in die Küche, und die beiden Männer atmeten auf. Während des Essens ging es eitelich, denn Frau Hellmers halte so viel mit Tranchieren, Vorlegen und Anbieten und mit den Kindern zu tun, daß sie nicht viel zum Sprechen kam, auch half das Bier, dem sie alle drei reichlich zusprachen, die unbehagliche, gequälte Stimmung zu vergleichen. Dazu kam, daß der Truthahn wirklich vortrefflich schmeckte und daß der Gast der Hausfrau ein paar ehrlich gemeinte Komplimente zu machen in der Lage war, was sowohl auf diese, als auch auf den Hausherrn eine sichtlich erfreuliche Wirkung ausübte.

Beim Nachtlunch kam man endlich zur Beprechung der wichtigen Angelegenheit, die Felden Besuch veranlaßt hatte.

„Du hast dich da in eine schlimme Patsche gebracht“, meinte Hellmers. „Heiraten oder nicht heiraten, — das ist die Frage.“

„Freilich“, gab der andere zu, „wenn ich Millie nicht heirate, kann ich nicht länger in meiner Stellung bleiben.“

„Das wäre noch nicht das Schlimmste“, sagte Hellmers.

„Nicht das Schlimmste? Ja, weiter kann mir doch nichts passieren!“

„Du kennst die amerikanischen Gesetze nicht“,

das Wunderbare auf ein ganz geringes Maß beschränkt ist.

Die Geistesstat der Reformation ist vielen bekannt und vertraut. Besonders hier in Kongreßpolen legt man viel Gewicht auf den lutherischen Glauben, man sucht ihn rein und unverfälscht zu bewahren und betrachtet jede Abweichung vom Buchstaben dieses Glaubens mit Misstrauen und Abneigung. Gewiß ist es erfreulich, daß Luthers deutsche Reformation und ihr Geist so hoch gehalten und geachtet wird. Aber soll das Geistesamt der Reformation nur unverändert und unberührt siegen bleiben gleich dem Pfunde des tragen Knechtes? War Luther unfehlbar? War er nicht ein Kind seiner Zeit? Mögen wir nicht seine Erkenntnisse, sein religiöses System weiter entwickeln, über ihre hinausbreiten, wenn das Erbe, das er hinterließ, wirklich für unsere Zeit fruchtbar werden soll? Leider scheinen aber viele lutherischen Christen Luthers Pfund als ein noll mits tangos zu betrachten, etwas, was nicht berührt werden darf, gleich dem tabu der heidnischen Neuseeländer. Sie vergraben es in die Erde,wickeln es in ihr Schweinstuch und denken nicht daran, zu diesem geistigen und geistlichen Schatz etwas Neues hinzuzufügen, ja sie betrachten den, der es tut, als freveler. Die notwendige Folge ist völlige geistige Verarmung, ja Bankrott.

Infolge dieser einseitig religiösen Einstellung geht dann das Bewußtsein ganz verloren, daß es außer den geistlichen auch geistige Güter und Werte gibt. So wissen denn viele gar keinen Grund anzugeben, warum das Deutschland etwas ist, was man behaupten, wofür man kämpfen muß. Es erscheint ihnen als etwas Gleichgültiges, ziemlich Wertloses, Zufälliges, nicht als etwas, das jedem Deutschen einen inneren Wert gibt und eine Aufgabe stellt, die erfüllt werden muß. „Warum soll man eigentlich danach streben, deutsch zu bleiben? Weshalb nicht im Polentum aufgehen? Dabei würde man nichts verlieren, nur gewinnen.“ So sprechen diese Leute. Weit höher und heiliger erscheint ihnen die religiöse Glaubensform, die sie von den Vätern erbaut haben, als das Volkstum. Ja gewisse geistliche Falschmünzer entblöden sich nicht von „völkischem Geist“ im Gegensatz zum „Wein des Evangeliums“ zu reden. Sie bedenken nicht, daß das Volk ebenso eine Gabe der höchsten Macht ist wie die religiöse Glaubensform. Sie wissen nicht, daß Deutschland mehr ist als eine zufällige Gegebenheit der Natur, daß es eine geistige Größe, eine Gabe und Aufgabe ist, ein Pfund, mit dem gewuchert werden soll. Pferde, Esel und Ochsen haben keinen Grund, stolz zu sein, daß sie Pferde, Esel und Ochsen sind, sie finden es auch nicht. Es ist eine einfache Tatsache der Natur, daß sie eben solche Tiere sind. Deutschsein aber ist mehr als bloße Naturgegebenheit, es bedeutet Anteil an einem Reiche, das der deutsche Geist sich selbst geschaffen hat. Jeder Deutsche hat als solcher eine Aufgabe, eine Sendung, der er antreten wird, wenn er sein Deutschland verleugnet. Diese Aufgabe stammt ebenso von Gott, d. h. aus den höchsten Regionen der Idee und des Geistes, wie die religiösen Gebote.

(Schluß folgt.)

Deutsche Instrumentenbauer in Polen.

(Für die „Lodzer Freie Presse“ geschrieben.)

Die Zahl der Musikinstrumente, über welche das Mittel alter verfügte, vor einer überaus großen. Es wimmelt in den musikalischen Werken des Mittelalters von allen möglichen Namen.

Zu den ältesten Instrumenten gehören die Klappernbleche aus Bronze, Pfeifen aus Hirschhorn und Brinknicken, Flöten und Kitharen (bei den alten Griechen), die Harfe (bei den alten Aegypten); die Laute, der Dudelsack und die Drehleiter. Künstlerisch bedeutsam ist von diesen Instrumenten die Flöte, die Laute und die Harfe. Dazu kommt die spätere ungemein beliebte Fiedel, ursprünglich nur einsaitig, aus der sich rasch die viersaitige Geige und die Kniegeige (Violoncello) entwickelte, die Klarinette, das Horn, die Trompete und die Posaune, das Klavier und die Orgel. Die Klarinette ein auch in Polen allgemein bekanntes Holzblasinstrument, wurde 1690 durch Christopher Denner in Nürnberg aus einer Schalmei umgestaltet. Durch Stadler, Müller und Klose wurde sie durch Anbringen eines Flötenmechanismus weiter vervollkommen und gehört heute zu den wichtigsten Instrumenten.

Das Horn, die Trompete und die Posaune sind Blechblasinstrumente, die aus dem langgestreckten Naturhorn entstanden sind, dessen Schallöhre durch Bogen und Windungen entsprechend verlängert und nachträglich mit einem besonderen Mechanismus ausgestattet worden sind. Durch Kampel gegen Ende des 18. Jahrhunderts vervollkommen, erhielt das Horn seine Vollendung in bezug auf Spielgeläufigkeit durch die von Blähmel und Stölzel in Breslau 1814 erfundenen und in der Folge von Müller in Mainz, Sattler in Leipzig und Sax in Paris verbesserten Ventile.

Das jetzt wie kein anderes Instrument über die ganze Welt verbreitete Klavier hat eine verhältnismäßig kurze Geschichte. Der Vorfahr dieses Instruments war das mit hölzernen Klöppeln angeschlagene Hackbrett (Cimbel), aus dem sich allmählich das Klavichord und Klavicimbal (erfunden im Jahre 1610 von Hans Hogen in Nürnberg) entwickelte. Zu einer Vollkommenheit gelangte das Instrument im Laufe des 16. und 17. Jahrhunderts. Die berühmtesten Klavierbauer in diesem Zeitraum sind die Rückers in Antwerpen und Oesterlein in Berlin. Die eigentliche Glanzperiode des Klaviers begann mit der Erfindung des Hammerklaviers. Als Erfinder dieses Instruments gilt der Mailänder Bartolomeo Cristofori († 1731), der von dem berühmten Orgelbauer Gottfried Silbermann, dem eigenen Erfinder des Hammerklaviers, zum Bau dieser Instrumente angeregt worden ist. Durch Silbermann gelangte das Klavier zu größerer Breite. Seine ersten Klaviere erfreuten sich auch des Beifalls des berühmtesten Organisten des Mittelalters, Johann Sebastian Bach. Die Instrumente fanden in ganz Europa Anklang und haben viel beigetragen, die Erfindung endgültig zur Anerkennung zu bringen. Johann Andreas Stein in Augsburg, ein Schüler Silbermanns, führte neue Verbesserungen in der Mechanik des Instruments ein, die nach dem Ort, wo die neuen Instrumente von dem Schmiede Schilder, Streicher, gebaut worden sind — die „Vener“ oder, da diese Konstruktion in Deutschland übernommen angewandt wurde — die „deutsche“ genannt wird. Eine bedeutende neue Erfindung im Pianofortebau machte 1828 Sebastian Erhard er, hervorragender in Frankreich wohnender deutscher Klavierbauer (geb. 1752 in Stuttgart als Sohn des Tischlers Erhard), der die Pianoforte anfertigte.

Denken Sie daran,

die fälligen Bezugsgebühren zu entrichten. Unseren Lesern, die mit den Gebühren im Rückstande sind, können wir nach Ablauf des Monats die Zeitung nicht mehr liefern.

Aber Kitty, das genügt doch nicht, um einen Mann wie Felden zum Heiraten zu veranlassen!“ warf der Hausherr nervös, ärgerlich ein.

Nicht?

Frau Hellmers zeigte eine aufrichtig verwunderte Miene. „Ja, was verlangst du denn noch? Hast du dich nicht auch daraufhin verheiratet mit mir, und sind wir vielleicht nicht glücklich geworden?“

Ein Schatten flog über des ernsten Mannes Gesicht.

„Von uns ist doch nicht die Rede, Kitty!“

sagte er verweisend und ausweichend. Es handelt sich darum, ob Felden überzeugt ist, daß er sein Mädel von Herzen liebt und ob es in jeder Hinsicht zu ihm passt. Nur dann ist eine glückliche Ehe möglich.“

Frau Hellmers nickte aus vollster Überzeugung und strich mit ihrer Rechten liebevoll über die Hand des neben ihr sitzenden Gatten.

„Da hast du recht, Henry. Lieben Sie denn

Miss Nagel nicht so, Mister Felden?“

Felden überließ es heißt. Er strich mit zitternder Hand über seine feucht gewordene Stirn. „Ich weiß nicht recht“, erwiderte er kleinlaut.

„Well, dann prüfe dich, Felden, und in jedem Falle las dir gesagt sein, daß du bei uns immer eine Zuflucht findest, komme, wie es kommt. Ein Lager auf dem Sofa und ein Platz an unserem Tische ist dir immer sicher, bis sich für dich etwas anderes findet.“

„Herzlichen Dank, Hellmers!“ Der freudig Erregte sah die Hand des Corpsbruders und

drückte sie herzlich.

Im Notfall werde ich gern von deiner Freundschaft für ein paar Tage Gebrauch machen, wenn Frau Hellmers ein verstanden ist.“

„Aber gewiß! Henrys Freunde sind meine Freunde, und Henrys Wille ist mein Wille.“

Das wurde ebenso schlicht wie herzlich gesagt, und Felden stellte auch der Frau seines Freundes mit einem Händedruck seinen Dank ab. Damit war der Gegenstand vorläufig erledigt, und die Herren wandten sich bei einer Zigarette dem erfreulicher und unerhörlichen Thema der Erinnerungen an die schöne Burschenzeit zu.

Schon eine Stunde später brach der Besucher auf, denn Mister Nagel hatte ihm dringend zur Pflicht gemacht möglichst bald zurückzukommen. Hellmers gab ihm das Getränk. Das achtete nicht nur der Höflichkeit wegen sondern er hatte noch allerlei auf dem Herzen, wovon er mit dem Freunde nur unter vier Augen sprechen konnte.

„Was sagst du zu mein’r Ehe?“ sagte er mit einem ironischen Zucke in einem Gesicht. „Ihr lebt doch gewiß glücklich?“

„Auerläßlich ja. Meine Frau ist brav und fleißig und ordentlich, und sie ist eine exemplarisch gute Mutter, abr. — ein Seizer stieg dem Redenden aus der Tasse seiner Brust heraus — trocken ist unser Zusammentreffen nicht die Ehe, wie sie sein sollte.“

Der andere ahnte wohl, worauf sein Freund hinaus wollte, aber er heuchelte eine verständnislose Miene.

Fortschreibung folgt.

Als die besten Instrumente der Gegenwart für Konzerte gelten die Flöte und die Marimba von Julius Feurich in Leipzig und Karl Böckstein in Berlin. Die Feurich- und Böckstein-Flöte von ungewöhnlicher Haltbarkeit, beladen neben ihrer geschmackvollen Ausstattung einen äußerst gesetzlichen rosen Ton und eine vollendet Repetition. Wenn ihrer Nothlichkeit erfreut sie sich in allen Weltstädten und önden, nicht zuletzt auch in Polen, einer besonderen Beliebtheit und werden von den Künstlern erachtet allgemein bevorzugt.

Die Königin der Instrumente ist jedoch die Orgel. Sie ist in ihren Grundzügen ein Vererbung des Altertums, wo die Wasserorgeln bestanden waren. In der Entwicklung erlangt hatten der Konfessionen Orgeln der Kurze erhielt eine so preiswerte Orgel als Geschenk vom byzantinischen Kaiser. Diese Orgel wurde dann von einem Meister nachgeahmt und fand immer mehr in den Kirchen zum Gottesdienst Eingang. Die Türen dieser Instrumente waren allerdings schwer und schwerer als unser Pedal. Der Organist mußte durch die Orgel mit den Fäusten durchdringen oder mit den Ellenbogen niederrücken. Diese Orgeln solln noch Prätoriens „stark und stark“ geladen und geklönt haben. Zur Erneuerung des Windes brauchte man zahlreiche Blasrohre, zu deren Reparatur starke Männer waren, wie der Berichterstatter schreibt, in einem schwierigen Zustand. Vom 14. Jahrhundert an erhoffte sich der Mechanismus der Orgeln wesentlich. Die Türen wurden schmäler gemacht und durch die Spielbarkeit erleichtert. Ein bedeutender Fortschritt war ferner die Erfahrung des Pfeifers, die der Organist Trudorff in Nürnberg 444 machte. Die erste Orgel mit einem Pedal wurde der Erfinder in Mainz und die zweite in Kronach im Jahre 1499 in Braunschweig. Die ersten Orgeln in Europa befinden sich im Straßburg Münster, die der berühmte Silbermann baute und in der Domkirche zu Riga aus der Werkstatt Fr. Walker in Ludwigsburg bestellt sind.

Die berühmtesten Orgelbauer älterer und neuerer Zeit sind fast durchweg Deutsche. Von Deutschen werden auch die meisten technischen Erfindungen auf dem Gebiete des Instrumentenbaues gemacht. Das gilt nicht nur von den modernen Blasinstrumenten, vom Klavier und der Orgel, sondern auch von den alten Instrumenten — der Flöte und der Harfe. Dern die Konstruktion der Flöten wurde auch den Engländern Gordon und den Deutschen Wunderlich, Hugo, vor allem durch den Nürnberger Flötisten Theobald Böhm (* 1881) verbessert. Die Harfe, auf der sich nur schwer Modulationen in anderen Tonarten ausführen lassen, konnten durch Einführung von Pedalhüften, einer Erfindung Hochbruckers, während des späten leicht und schnell umgestellt werden, was dem Spieler die Möglichkeit verlieh, sie für alle Töne zu verwenden. Weiter wurde das Instrument durch Steck und Nadermann vervollkommen. Der berühmte, bereits genannte Klavirbauer Erhard erfand endlich die Doppelklaviatur, die vollkommenste Form des Instruments, das der deutsche Tondichter Glück zum ersten Mal in der Oper „Ophéus“ verwendete.

Wie aus dem oben angeführten erschließt, spielen die Deutschen als Instrumentenbauer und Erfinder vollkommenste Konstruktionen eine ausnahmsweise herausgehende Rolle. Weder die Franzosen noch die Engländer, weder die Spanier noch die Italiener haben in dieser Hinsicht so viel geleistet wie gerade die Deutschen. Nur in der Herstellung von Geigen sind den Deutschen die Italiener voran, die einen Stradivarius bestehen, dessen Beurteilung und ausgezeichnete Instrumente bis jetzt noch von keinem übertragen worden sind. Doch den anderen italienischen Geigenbauern, wie Maggini, Amati und Guarneri stehen die Deutschen wie Steiner, Rauch und Tiefenbrucker durchaus ebenbürtig zur Seite.

Die Polen dagegen besitzen keinen einzigen Instrumentenbauer von großem europäischen Ruf, gleichzeitig denn erst einen Erfinder auf dem Ge-

biete der Instrumentenbaukunst. Auch hat kein bedeutender Platz für das Ausland oder im Auslande, vor allen Dingen nicht in und für Deutschland gearbeitet, während es eine ganze Reihe verdienstvoller Deutscher in Polen gab, die sich auf diesem Gebiete mit großem Erfolg betätigten. Einige Beispiele werden das bestätigen. Christoff Hubert, geb. 1714 in Frankfurt, baute die besten Clavarien in Polen. Er zog nach Deutschland zurück und wohnt bis zu seinem Tode Instrumentenbauer des Markgrafen von Greifswald. Die besten Geigen in Polen im 17. Jahrhundert wurden aus Danzig und aus Breslau bezogen. Im 18. Jahrhundert war in der lebhaften Stadt als Geigenbauer Johann Michael Müttler berühmt. In Warschau war unter den wenigen Geigenbauern J. Rudert (von 1833) und Kernroth bekannt. Werner als bester Blasinstrumentenfabrikant. Klaviere kamen gegen Ende des 18. Jahrhunderts Johann Rauscher in Danzig, im 19. Jahrhundert in Wilna, Polen in Komornie, Schuk in Lublin, Petersen in Kremnitz und hinz in Kalisch. Zur ersten Blüte gelangte die Klavierfabrikation im 19. Jahrhundert in der Hauptstadt Polens — Warschau. Sehr gute Instrumente fertigten hier Anton Hofer, Troschel, Maks, Janzen, Brünnner, Medlinger, Müller, Wines und Stahl. Die Klaviere aus der Firma Krall u. Seidler galten als die besten im ganzen Lande. Gegenwärtig liefert die ausgezeichneten und teuersten Klaviere die Firma „Kernkopf und Sohn“. Der Begründer der Firma ist der im Jahre 1812 in Bromberg geborene, im Jahre 1883 in Warschau verstorbene Johann Kernkopf. Als 18-jähriger Bursche kam er nach Warschau und trat als Lehrling in die Klavierfabrik Bischöflich und Monning ein. Im Jahre 1839 gründete er seine eigene Fabrik, die sein Sohn Eduard im Jahre 1878 und noch dessen Tode die zwei jüngeren Brüder Heinrich und Josef übernahmen.

Die älteste Orgel Polens, einheimische Arbeit, befindet sich in Kenty in Galizien, im Jahre 1381 von Johann Wanz erbaut, im Jahre 1425 von Lorenz Hermann ausgebessert und erweitert. Die größte und beste Orgel Polens ist die in Wilna, die Koppelman in den 16. Jahrhundert baute. Der Krakauer Orgelbauer Hans Hommel baute eine ausgezeichnete Orgel in Lewocza in der Zips und eine andere in der deutschen Marienkirche zu Krakau. Dessen Sohn Johann ist der Erbauer einer Orgel in der St. Marienkirche in Krakau. In Thorn besaß eine Orgelbauwerkstatt im 17. Jahrhundert Matthäus Brandt, aus der die Orgel in der St. Nikolai-Kirche hervorging. Die Orgel in der Marien-Stiftskirche zu Kielce ist das Werk Ignatius Foglers aus dem 17. Jahrhundert. Auch Danziger und Breslauer Orgelbauer, wie Johann Rauscher und Johann Rhode, Michael Kirsten und Müller fanden neben den berühmten reichsdeutschen Orgelbauern vielfach Beschäftigung in Polen.

Martin Kage.

Lokales.

Zob., den 2. Mai 1922.

Die Ordinierung

der Predigtamtslandboden Bander, Groß und Löffler, die am Sonntag vormittag in der St. Johannis-Kirche stattfand, gestaltete sich zu einer erhabenden eindrücksvollen Feier und kann auch gleichzeitig als ein denkwürdiges Ereignis der evangelisch-lutherischen Kirche unseres Landes bezeichnet werden. Was viele nicht für möglich gehalten, ist Tatsache geworden. Generalsuperintendent Bursche hat es also doch vorgezogen, die Ordination, welche ja früher fast immer in Warschau abgehalten wurde, in Löffler vorzunehmen. Dieser Umstand hat viele Neugierige, d. h. Leute, die man sonst nicht in der Kirche sieht, in das Gotteshaus gelockt.

Die Kirche war fast bis auf den letzten

Zylinder aufgezogen. Ein besonders konstruiertes Mikrofon nimmt mittels eines Stiftes die Dicke unterscheidet, die verschiedenen Widerstände gegen einen konstanten bleibenden Druck vom Gelatinedruck ab. Im Empfangsapparat wird ein Lichtpunkt einer besonderen Bogenlampe auf den Spiegel eines Blondel-Oszillographen eingestellt. Intensitätsunterschiede werden durch Verwendung eines Glasschirms mit einer Skala erzielt, die von absoluter Unlöslichkeit bis zu vollständiger Durchsichtigkeit angestellt ist. Die Veränderungen werden nun auf einen lichtempfindlichen Film projiziert, der sich in vollkommener Harmonie mit dem Gelatinedruck im Sender bewegt.

Mit dem beschriebenen Sendeapparat sollen bereits mehrere photographische Aufnahmen an französische Blätter übermittelt und als „Belenogramme“ veröffentlicht werden sein. Der Vorgang bei der Übermittlung der Photographien ist sehr einfach. Man begibt sich mit dem tragbaren Apparat zu einer beliebigen Telefonstation, schaltet durch einen Draht den Apparat an den gewöhnlichen Telefonapparat an und verlangt, wie bei einem gewöhnlichen Gespräch, die Verbindung mit der betreffenden Stadt. Sowohl wie die Verbindung hergestellt ist, wird der Apparat in Gang gesetzt, nach fünf Minuten ist die ganze Übermittlung des Bildes oder Schriftstückes vollendet.

Die Bedeutung der Erfindung für die verschiedensten Zwecke des öffentlichen Lebens, insbesondere für den Sicherheitsdienst wird wohl kaum unterschätzt werden dürfen. Ehe der Ver-

lust gefüllt. Das Gotteshaus war festlich erleuchtet und der Altarraum mit fröhlicher Blumen- und Blütensträucher fein geschmückt. An den beiden Seiten des Altars saßen: Generalsuperintendent Bursche mit den Pastoren und die drei Predigtamtskandidaten.

Der Gottesdienst wurde mit dem allgemeinen Gottesdienst Nr. 324 eingeleitet, worauf Herr Pastor Dietrich die Liturgie hielt. Nach dieser volkigen Generalsuperintendent Bursche in Assistent der Pastoren Dietrich-Lodz und Schmid-Pabianice die Ordination.

Hat Generalsuperintendent Bursche durch sein Er scheinen in der Leder Kirche den Beweis erbracht, daß ihn die gegen seine schädlichen Machenschaften achteten Provinz der evangelischen Gemeinde von Podlachien und Umgebung völlig unbekannt lassen und er nicht im gerichtlichen Gewebe verhandelt ist, die gegen unsre Gemeinden in der polnischen Provinz erhabenden verleumderischen Veröffentlichungen zu widerlegen, so würde er es in der von ihm bestellten Zeit tun.

Mit Generalsuperintendent in unserem Lande ist, ohne aus den weitesten Ausführungen seiner Ansprache hervor. Die 700 000 Einwohner Polens werden im ganzen nur von 76 Pastoren bedient, so daß ein Seelsorger auf 9500 Seelen kommt. Hier ist die Frage zu stellen, ob diese 76 Pastoren auch alle wirklich Seelsorger sind, die sich um das Seelenheil ihrer Kirchengemeinden kümmern, oder nicht vielleicht nur Standesherrn (Staatsbeamte) und Handlanger (des politischen Seelenoberhauptes) Anmerkung der Schriftleitung.

Die Ordinierten wurden bestimmt: Bandar als Hilfsprediger an der St. Elisabeths-Gemeinde in Löffler, Groß als Hilfsprediger an der St. Johannis-Gemeinde zu Löffler und Löffler als Hilfsprediger an der St. Trinitatis-Gemeinde zu Warschau.

Die Ordination gestaltete sich besonders feierlich durch die von den Herren Pastoren Dietrich und Schmid gebildeten Auftrachten. Besonders erstaunlich und eindrücklich war die von Pastor Dietrich nach der Ordination auf der Kanzel abgehaltene Predigt über 1. Petrus 2. Kap. N. 21.

Der Gottesdienst wurde durch den Kirchgesangverein der St. Johannis-Gemeinde mit dem Vortrag des Psalms „Herr, ich habe lieb die Sitten deines Hauses“, verhindert.

Möge es der schweren Pflicht der evangelisch-lutherischen Kirche unseres Landes beschrieben sein, daß die nun ordinierten Pastoren eine recht segensreiche Wirkung entfalten und an unseren Gläubigen und Volksgenossen wirkliche Seelsorge üben. Das walte Gott!

E. K.

Die Ordinationen wurden bestimmt: Bandar als Hilfsprediger an der St. Elisabeths-Gemeinde in Löffler, Groß als Hilfsprediger an der St. Johannis-Gemeinde zu Löffler und Löffler als Hilfsprediger an der St. Trinitatis-Gemeinde zu Warschau.

Tomaszow. Der Ministrat der Stadt Warschau beschloß, daß die Stadtverordnetenversammlung mit dem Mittel um Bewilligung von 1.850.000 M. zum Bau der Eisenbahn Warschau-Tomaszow zu wenden. Mit dieser Summe soll sich die Stadt Warschau an den Kosten des Eisenbahnbauwerks beteiligen.

Der Bau der Städte Am 28 April fand beim Finanzminister eine Konferenz in der Räume des Ausbaus der Städte statt. Unter anderen nahm an den Beratungen die Vertreter der Seimkommissionen und der Direktor der Kreisbanken teil. Das Ergebnis der Beratungen war die Annahme folgender Grundsätze: 1. das Ministerium schreibt für die Wohnungs- und kommunalen Obligationen bis zur Errichtung von Wohnhäusern eine Bürgschaft bis zur Höhe von 20 Milliarden Mark. 2. die Frage der Kreditaktion wird öffentlichen Kreditinstituten unter Beihilfe des Reichenstoffsministers anvertraut, 3. der Kredit wird an Privatpersonen, die Banken unternehmen, bis 80 Prozent des Wertes der Bauten erteilt. Öffentliche Institutionen erhalten einen Kredit bis zu 90 Prozent des Bauwertes, 4. zwecks Ermöglichung kleiner Mieten wird ein Tilgungskredit unter günstigen Bedingungen gewährt. Die Vergütung kann bis zu 80 Prozent jährlich auf 20 Jahre verlängert werden. Die Städte Warschau, Krakau, Lemberg, Breslau und Löffler werden das Recht haben, unter Bürgschaft der Regierung kommunale Obligationen zur Errichtung von Wohnhäusern, die Eigentum der Stadt sein werden, auszugeben. Zur Ermöglichung der ganzen Aktion werden an größere Institutionen entsprechende Vorflüsse erteilt, und zwar so, daß die Anteile an pari abgezahlt werden können und damit die Vergütung nach obigen Grundsätzen herabgesetzt werden kann. Neue Häuser werden von Steuern befreit und frei von der Beschlagnahme auf sie nicht herbeihalten.

Der Baumpflanzung. Nachdem die städtische Gartenbaudeputation in der Odanaskistraße Baumstämme vorgenommen hat, wird nur mehr die Peterslauer Straße mit Bäumen bestanden. Dieser Tat kann man nur Beifall ausspielen und es bleibt der Wunsch übrig, die Stadtverwaltung möchte auch bei der Bodenförderung das nötige Verständnis für die Begrünen finden, das dazu befragt soll, dem reizenden Löffler zu einem natürlichen Schönheit zu verhelfen.

Die Millionen. In der Sonnabendzeitung fiel der Gewinn von einer Million auf die Nummer 0 945 817.

Spenden

Spende für arme Konfirmanden. Wir werden geschriften: Für die Heilung armer Konfirmanden freuen: Frau B. G. 500 M.; Frau E. S. 600 M. — Herzlichen Dank und Gottes Segen den gecharierten Stenbern. — Um weitere Gaben (Sachen und Geldspenden) bitten wir Namen der Vermietten unter den Konfirmanden. Pastor J. Dietrich.

Auf der Hochzeitfeier des Herrn Otto Hugo Hinrich mit Frau Else Schräck wurde durch Frau Lotte Benndorf und Herrn Dietrich zugunsten der St. Mattheißkirche 13.000 M. gesammelt. Durigen Dank den geehrten Spendern! Gott segne das junge Paar. Pastor J. Dietrich.

Die Kirche auf der Höhe. Ein Herr öffnete das Fenster so eilig, daß der Vorhang zerriß; der Hausherr entfiel die Tasse. Sie schrie nach Minna, der Tochter. Diese kam, hieß sie mit dem Zipfel der lachenden Schürze das Näschen zu und kroch unter die Möbel, um den Missfallen, den Jungen, hervorzuziehen; aber der war mit der Tochter auf den Markt gegangen.

Das verdeckte Mai-Gedicht

Horch, schon zwitschern in den Läufen
Zarte Primeln rings im Kreis;
Und ein erster blauer Falter
Singt und jodelt laut und leis.

Und es sprühen, blühen, duften
Ein paar Kühe, die machen: Muh!
Auf dem Berg der junge Sonnen
Schmilzt und fließt dem Tale zu.

Und nun brüllen in der Nähe
Schwalben, die der Lenz geschickt;
Ein Löwchen aus der Höhe
Uns mit seinem Gruß beglückt.

Der heitere Friedolin.

Tanzschule J. Salzmann,

Ziegel-Straße 54.

Wiener Walzer und die modernsten Tänze kann man bei mir erlernen können! vier Zeit ohne Rücksicht auf die Geschäftigung des Schülers. Gruppen- und Einzelunterricht nach Vereinbarung. Unterrichtungen von 6—10 Uhr abends 2086

Brasilien!!

Ausreisende erhalten Anleitungen dort in kleinen und größeren Parzellen unter sehr günstigen Bedingungen. Erkältung der Boden, hervor, mit Eichenholz, siebenmal Wasser gute Belehrung, Nähe Bohrverbindung, gesundes Klima. Meldungen von Reiseleitern an 1916 Annonc. Exped. C. B. „Express“, Bydgoszcz.

Mitinhaber einer hiesigen Ziegelei,

die sofort in Betrieb gesetzt werden kann,
will seinen 5. Anteil aus
freier Hand verkaufen.

Offeren unter „Ziegelei“ an die Geschäftsstelle
dieses Blattes erbeten. 2057

Neue Anzeigen- u. Bezugspreise

ab 1. Mai 1922.

der

„Lodzer Freien Presse“ 6. m. b. h.

Infolge erneuter plötzlicher Preissteigerung sämtlicher Artikel, insbesondere aber der Arbeitslöhne, des Papiers und der Druckmaterialien, sehen wir uns veranlaßt, für unsere Zeitung folgende neue Bedingungen festzusetzen:

Die Einzelpreise kosten im Straßenverkauf:

an den Wochentagen	Mark 40.—
" " Sonntagen	50.—

Abonnements:

Ohne Zustellung in der Stadt pro Woche Mark 250.—, monatlich	" 1000.—
Mit Zustellung in Stadt u. Land " " 800.—	" 1200.—
Im Auslande	" 2400.—

Anzeigen-Tarif:

Die 7gesparte Nonpareille-Zeile kostet	Inland		Ausland	
	im Inseraten teil	W.M.	Dt. M.	6.—
im „Korpus“-Teile für die Nonpareille-Zeile	im „Korpus“-Teile für die Nonpareille-Zeile	300.—	" "	22.—
Eine $\frac{1}{4}$ (ganze) Seite	" "	300.—	" "	22.—
" $\frac{1}{2}$	" "	75.000.—	" "	5.200.—
" $\frac{1}{3}$	" "	40.000.—	" "	2.700.—
" $\frac{1}{5}$	" "	25.000.—	" "	1.800.—
" $\frac{1}{8}$	" "	20.000.—	" "	1.500.—
" $\frac{1}{16}$	" "	15.300.—	" "	900.—

Bei Wiederholungen von Inseraten desselben Inhalts beträgt der Rabatt:

bei 8-maliger Wiederholung	10 %
" 6 "	20 %
" 10 "	30 %

Sämtliche Verträge sind im voraus auf unser Postfachkonto Nr. 60,689, „Lodzer Freie Presse“ oder bei der Deutschen Genossenschaftsbank, Lódz, einzuzahlen.

Unser Konto in Danzig: Danziger Privat-Aktien-Bank, Langgasse 32—34. Deutschland: Posener Genossenschaftskasse, G. m. b. h., Berlin W 35. Am Karlsbad 29.

Die Verlagsgesellschaft „Lodzer Freie Presse“ m. b. h.

Fahrplan der Eisenbahnzüge.

Lodzer Fabrikbahnhof

1616

Absahrt:

Um 1.10 Personenzug nach Warschau, Orlowic, Krakau, Prag	(v. Koluski Schnellzug) Radowitz.
7.00 Schnellzug	Warschau (dir. Verbindung) Wilna.
9.00 Personenzug	Petrkau.
11.05	Orlowitz, Radowitz, Leobschen, Krakau, Balowice und (von Koluski Schnellzug) Warschau.
8.50	Tomaszow, (v. Koluski Schnellzug) nach Szczecin, Krau an u. Lemberg Warschau (dir. Verb.) und Wilna.
4.35	Warschau (dir. Verb.) und Wilna.
7.40	Wilna (dir. Verb.) und Krakau.
8.40	von Koluski Schnellzug nach Leobschen, Krakau, Balowice, Lemberg, Wilna, Wien und Prag.
11.10	Warschau (dir. Verb.) und Krakau, Balowice, Lemberg, Wilna, Wien und Prag.

ankunft:

Um 1.25 Personenzug von Warschau (bis Koluski Schnellzug).	8.50
•	8.23
•	10.55
•	8.55
•	5.05
•	7.07
•	8.45
•	10.05 Schnellzug

Absahrt:

Um 0.12 Schnellzug nach Breslau, Berlin, Paris und London.	Warschau.
2.29 Personenzug	Breslau und Berlin.
2.39	Breslau und Danzig.
6.33	Gierabz.
7.05	Warschau.
8.45 Schnellzug	Orlowitz, Radowitz, Leobschen, Krakau, Balowice und (von Koluski Schnellzug) nach Warschau.
10.45 Personenzug	Warschau (dir. Verb.).
1.00	Warschau (dir. Verb.) und Krakau.
1.24	Wilna.
4.80	Gierabz.
6.28	Warschau und Danzig (von Koluski Schnellzug).
7.00	Stalmierzyce.
10.56	Wilna.

ankunft:

Um 0.02 Schnellzug von Warschau.	2.17 Personenzug von Warschau.
•	2.27
•	6.23
•	8.25 Schnellzug von Warschau.
•	11.00 Personenzug von Warschau.
•	1.09
•	8.05
•	7.07
•	8.45

Einmerkung: Die fettgedruckten Ziffern beziehen sich auf die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.

Einmerkung: Die fettgedruckten Ziffern beziehen sich auf die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens.

Mitinhaber

einer hiesigen Ziegelei,

die sofort in Betrieb gesetzt werden kann,

will seinen 5. Anteil aus
freier Hand verkaufen.

Offeren unter „Ziegelei“ an die Geschäftsstelle
dieses Blattes erbeten. 2057

Deutscher Realgymnasialverein.

Am Dienstag, den 2. Mai a. c., um 8 Uhr abends, findet in der Aula des Deutschen Gymnasiums, Aleje Kościuszki 65, gemäß § 11 der Statuten die ordentliche

Hauptversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Verleihung des Protocols der vorherigen Hauptversammlung.
2. Budget für das Schuljahr 1922/23.
3. Wahlen laut § 28.
4. Anträge.

Anmerkung: Diese Hauptversammlung findet im zweiten Termin statt und ist demnach ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Mitglieder beschlußfähig. 2006

Der Vorstand.

Wieder lieferungsfähig!

Echt Gräker Exportbier

das einzig wirklich gute Erfrischungsgetränk für Nervöse und leidige Neurastenite, fast alkoholfrei und unbegrenzt haltbar. Versand erfolgt in Kisten a 65 Flaschen direkt nur durch den

Biervertrieb T. z. o. p. Grodzisk

Vertrieb 10-1200 B.Z. 2041

Sofort lieferbar!

Textil-Jirma engros in Lemberg

bestens eingeführt bei erstklassiger Rundschau sowohl Großisten als auch Detailleuren Lemberg's, Provinz sowie Rumäniens, mit großen Geschäftsräumen im Handelszentrum der Stadt,

sucht Repräsentation mit Kommissionslager

erster Fabrikanten. — Näheres bei

Brüder Harnason & Co., Lemberg,

Jagiellonska Nr. 12.

2041

Spezialität:

WEINBRÄNDE



Verlangt überall!

FOSFALINE

von Dr. Monikowski.
Ideales Nährmehl
für Kinder und Erwachsene.

Vertreter:
2027
Ing. Stanisław Galewski,
Lódz, Petrikauer Straße 189.

Dr. med. A. Lubitz

Biatrikoflekt. Nr. 26
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten.
Behandlung mit Quarzlicht (Quarzfall)

Elektrisation und Massage.
von 9—1 u. 4—8, f. Damen
von 4—5 Uhr nachm.

2104
Zawadzka Straße Nr. 1

Dr. C. Przybulski

Auf dem katholischen Friedhofe in Döhl wurde die Leiche einer Frau gefunden, bei der ein für die Reise nach Lettland aufgesetzter Reisepack auf den Namen von Wanda Bloch, Petrikauer Straße Nr. 14, lautend, vorgefunden wurde. Die Todesursache der Frau ist unbekannt.

Die in der Powiatstraße 9 wohnende Bronisława Tomaszweska, 23 Jahre alt, starb in der Hoffnung, sich das Leben zu nehmen, Salzfäule. Im Neigungswinkel wurde sie in das Arealenhaus in der Dresdner Straße gebracht. Die Ursache der Verzweiflung sind Familienschwierigkeiten.

Wieder ein Banditensurfall. In der Brzezinskistraße wurde Moszec Silbering, wohnhaft in der Brzezinskistraße 88 von zwei unbekannten Männern überfallen, die ihm 90.000 Mark raubten.

3 Personen ertrunken. Am Sonnabend wollte der Fahrer Wacław Wośko 8 Arbeiter über die Warte bei Marienpol bringen. In der Mitte des Flusses Lippe Boot um und sechs Personen fielen ins Wasser. Drei Personen konnten gerettet werden, während ein gewisser Kauflust sowie die Cheleute Symcja ertranken. bip.

Festnahme eines Banditen. Am Sonntag erhielt die Polizei davon Kenntnis, daß sich beim Revierförster Niedzwiedzki in der Nähe des Dorfes Ceylanów bei Turek drei Banditen aufhielten. 5 Polizeibeamte begaben sich nach der bezeichneten Stelle, wo sie bei Niedzwiedzki einen verdächtigen Mann antrafen, der, als er die Polizisten erblickte, auf den Boden des Hauses flüchtete. Der Bandit zog einen Revolver hervor und drohte, jeden der es wagte, herauszukommen, niederzuschießen. Drei Stunden lang dauerten die erfolglosen Verhandlungen mit dem Banditen. Die Polizisten versuchten deshalb, ihm auf eine andere Weise beizukommen. Sie begannen das Dach abzudecken.

Als der Bandit jedoch dieses Vorhaben bemerkte, sprang er vom Dachboden und flüchtete in den Wald. Die Polizisten nahmen die Verfolgung auf und als der Bandit auf die wiederholten Aniffe der Polizisten nicht siehen blieb, gaben diese auf den Fließenden einige Schüsse ab. Von zwei Kugeln in den Rücken und Mund getroffen, brach der Bandit zusammen. Bei ihm wurden ein Revolver (System "Walter"), 14 Patronen sowie 4000 M. gefunden. Wie festgestellt wurde, heißt der Bandit Włodzimierz Lewinski und stammt aus dem Dorfe Węgierszki-Brzeziny. Lewinski wurde unter polizeilicher Bedeckung nach dem Spital in Turek gebracht. bip.

Die Polizei verhaftete einen sich Jan Jordan nennenden verdächtigen Mann, bei dem keinerlei Autopapiere, dafür aber ein Revolver gefunden wurde.

Beraubung eines Eisenbahnwaggons. Ein Zugführer, der einen Zug nach Bobr führte, bemerkte zwischen Pabianice und Litz, wie einige Männer auf den Zug sprangen und einige Ballen Baumwolle aus einem plombierten Wagon herausnahmen. In Bobr angekommen, meldeite der Zugführer den Diebstahl der Polizei, die sofort Nachforschungen anstieß. Es gelang ihr auch, einen Ballen in der Nähe des Bahndamms und einen anderen etwas weiter zu finden. Einem der Diebe, der sich hinter einem Ballen verbirgt, gelang es trotz der Schüsse der ihn verfolgenden Polizei zu entkommen.

Spenden.

Um nachstehende Spenden zur Weitergabe übermittelt worden, für die wir den Spendern im Namen der Bevölkerung herzlich danken.

Für das Kreisheim: 2000 M., gesammelt auf der Laufstiege bei Herrn A. Ried durch Fr. Horn. Mit dem bisherigen 89 250 M., insgesamt 95 250 M.

Für das Kriegswaffenhaus: auf der Hochzeitsfeier des Herrn Emil Reichert mit Fr. Anna Schneider durch Herrn Julius Hauk 15 000 M. gesammelt; 3000 M. gesammelt auf der Laufstiege bei Herrn A. Ried durch Frau Horn; 6000 M. gesammelt auf der Hochzeitsfeier des Herrn Friedrich Kübler mit Fr. Ursula Münnich durch Herrn Bonn und Frau Wolkenstein. Zusammen 21 000 M.

Für die Wohngesellschaften: 6000 Mark gesammelt auf der Hochzeitsfeier des Herrn Friedrich Kübler mit Fr. Ursula Münnich durch Herrn Bonn und Frau Wolkenstein; 1000 M. von Herrn J. R. zusammen 7000 M. Mit den bis herigen 4 405 959 M., 3 Mbl. und 162 Pasteten insgesamt 4 412 959 Mark, 3 Mbl. und 162 Pasteten.

Lokomobilen

neue und gebrauchte für Industrie und Landwirtschaft aus Vorort und kurzfristig eröffnet. Seitliche Zähne, Danzig, Kons. 2025

Stenotypistin

mit Kenntnissen der deutschen und polnischen Sprache wird gesucht. Zu melden von 11-1 und von 6-7 Uhr abends, bei Matwinowicz & Józef, Gdańskia 59.

leidenschaftlicher Geschäftsführer einer Speditionsfirma, Sprachen, deutsch, polnisch und russisch, in Referenzen, sucht vor sofort Stellung. Gesellige Angebote unter „H. T. S.“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Kunst und Wissen.

Bilderausstellung von Nathan Spiegel.

Als erfreuliches Zeichen des Fortschrittes auf dem Gebiete der Kunst in unserer Stadt ist die Ausstellung von Nathan Spiegel in der Polnischowatzka 18 zu begrüßen. Jedem Freunde guter Bilder ist der Besuch derselben zu empfehlen.

Spiegel ist vor allem Stimmungsmaler. Von einigen seiner Bilder trennt man in nur schwer so nimmt die Stimmung gefangen. Es malt nicht nur mit dem Bersteine, sondern gibt auch Seele mit hinzu. Das Bild "Im See" ist so klar und schön in Farbe und Ausführung, daß man es am liebsten mitnehmen, um den Public oft geniesen zu können. Bilder muß das ein Anderer auch schon empfunden haben, denn es ist schon verlaufen wie viele andere, deren Ausführung in Zeichnung und Farbe fesselt.

Hervorzuheben waren auch: "Der Dorfweg", "Fragment des Klosters Kostka", "Der einsame Baum" und der "Blick durch Fenster".

Eines seiner besten Bilder ist zweitens das Porträt Nr. 19. Es hat eine so wundervolle Beleuchtung, daß es zu leben scheint. Die anderen Frauenbildnisse sind als weniger gelungen zu betrachten; sie sind zu düster. Dasselbe könnte man auch von seinen Christusbildern sagen, die eine uns fremde Auffassung haben. In den Bildern: "Das Eiland" und "Das Alter" hat der Künstler durch die tadellose Wiedergabe der Gestalt uns gesagt, was er gedacht.

Mit dem Pinsel die Sonne eingefangen zu haben scheint der Künstler in den Bildern: "Im Walde" und "Das Haus in der Sonne". Es leuchtet goldig durch das Laub der Bäume auf die darunter stehende Gestalt und leuchtet von der Hausswand uns zu. Man muß sie immer wieder bewundern, diese wirklich sonnige Sonne, so warm liegt sie über dem Ganzen.

Es wäre noch viel von seinen Bildern zu sagen, wir wollen uns jedoch auf das Ausgeführt beschränken und nur noch betonen, daß es ein seltener Genuss ist, diese sein durchführten Bilder zu sehen.

Eine Podierung deutsche Uraufführung. Wie wir erfahren, hat unser Mitarbeiter Herr Dr. Eduard von Bähr von einem dreitägigen Schauspiel unter dem Titel: "Wenn das Blut spricht" geschildert. Das Stück, das in sehr expressiver Art die blutigen Zustände in Russland schildert, wird bereits von der Deutschen Bühne eingespielt und soll am 16. d. Mts. auf der Bühne des "Scala Theaters" zur Aufführung gelangen.

Wir werden in den nächsten Tagen bemüht sein, unseren Lesern eine kurze Inhaltsangabe des Stücks zu geben.

Sport.

Fußballmeisterschaftsspiele. Klasse B. Der am Sonnabend zwischen dem 31 Kanschützen Regt. und dem Pabianicer Turnverein ausgetragene Wettkampf endete mit einem Sieg der Militärmannschaft. Im großen und ganzen bot der Kampf wenig Interessantes. Das Spiel wurde in einem mittleren Tempo geführt, das in der zweiten Halbzeit noch abschwante. Bis zur Pause war das Ergebnis 3:0, bis Schluss 4:0. Die zweite Halbzeit spielte Pabianice 10 Mann stark. Schiedsrichter war Herr Fiedler.

28. Kan. Schütz-Regt. - Sturm 4:1. Am Sonntag vormittag standen sich die beiden Mannschaften der B Klasse gegenüber. Der Kampf versprach dem sportlichen Publikum ein auf der Höhe stehendes Spiel. Man hatte jedoch mit dem Regen gerechnet, welcher auf die Spieler sehr nachteilig einwirkte. Den Anstoß hatten die 28er. Diese verfügen in dieser Saison über eine gut trainierte Mannschaft und hielten in diesem Wetter bedeutend besser aus, als "Sturm". Bis zur Pause war das Ergebnis 1:0 zugunsten der 28er. Die zweite Halbzeit gestaltete sich nicht viel hervorragender, obwohl in der selben 4 Tore geschossen wurden. Schuld daran war vor allem der Schiedsrichter, der durch seine Unkenntnis der Spielregeln beim Bestrafen der Spieler Fehler beging, die unter allen Kritik waren. Dafür kam aber das johlende Publikum auf seine Rechnung. Man kann nicht umhin in dem Schiedsrichter rücksichtlich einen Tadel auszusprechen, das mit dem Besetzen dieses Amtes so leichtfertig verfuhr. Bis Schluss erzielten die 28er 8 weitere "Sturm" 1 Tor. Mit dem Ergebnis von 4:1, pfiff Herr Wojciech das Spiel ab.

Intelligente **Verkäufer** oder **Verkäuferin**

für größtes Delikatessen u. Weinhandlung gesucht. Nur Bewerber aus der Branche. Öffnen unter A. B. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl. 20-0

noch in einem Zustande sofort zu verkaufen. Näheres beim Hausewirt, Sienkiewicza 62.

Eine Britschka

noch in einem Zustande sofort zu verkaufen. Näheres beim Hausewirt, Sienkiewicza 62.

Vereine u. Versammlungen.

Lodzkie Biblioteka. Heute 8 Uhr abends findet die Fortsetzung der Sitzung statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Weitere Deutschpolnische Verhandlungen.

Am 30. April (Vat.) Telegrapheischen Meldungen aus Peking zufolge sind auf der Linie Tientsin-Peking gewaltige Kämpfe entbrannt. Nähere Einzelheiten darüber sind bis zur Stunde noch nicht mitgeteilt worden.

Aussäumen des Bürgerkrieges in China.

Paris, 30. April. (Vat.) Telegrapheischen Meldungen aus Peking zufolge sind auf der Linie Tientsin-Peking gewaltige Kämpfe entbrannt. Nähere Einzelheiten darüber sind bis zur Stunde noch nicht mitgeteilt worden.

Erfolglose Friedensverhandlungen in Irland.

Tublin, 29. April. (Vat.) Die Friedensverhandlungen zwischen der britischen Regierung und Devolera führten wegen der von Devolera geforderten Verzögerung des Termins der Neuwahlen zu keinem Ergebnis.

Kurze telegraphische Nachrichten.

Am 1. Mai wurde der Luftverkehr zwischen Danzig und Riga aufgenommen.

Am 3. Mai beginnt in Moskau eine Eisenbahnonferenz zwischen den Vertretern Russlands und Lettlands.

In Paris hat sich der polnische Gesandtschaftsbeamte Mieczysław Bochenek erschossen.

Chele Nachrichten.

Der Sejm wünscht Berichte über den Verlauf der Warschauer Versammlung.

Warschau, 1. Mai. (L. W.) Auf Wunsch einiger Sejm-Mitglieder sandte der Ministerpräsident Poniatowski am Sonnabend ein Telegramm an den Außenminister Skirmunt mit der Bitte, sofort nach Warschau zurückzukehren oder einen Vertreter zu senden, der dem Sejm über den Verlauf der Gesamtkonferenz berichten könnte. Skirmunt antwortete, daß er selbst nicht abkömmlich sei, da gegen den bevollmächtigten Minister August Gajewski senden werde.

Zum Unfall des Königs von Schweden.

Gilwee, 1. Mai. (Vat.) Die Abreise des Königs von Schweden nach Baden-Baden mußte vorläufig aufgeschoben werden, da dem König in Folge des Autounfalls einige Rippen gebrochen wurden und er innere Blutungen erlitten.

Polnische Börse.

Warschau, 1. Mai.

4 prozent Prämien Anleihe	1900-2200-2160
1 1/2% Fidei. d. Bodenkreditges.	272
1 1/2% Fidei. d. Bodenkreditges.	62 1/2
5 prozent Obl. d. St. Warschau	280
5 prozent Obl. d. St. Warschau 15/16	235-232
5 prozent Anl. der Vorauszahlung 15/16	96 98 1/2

Antiken

Dollars 460-400

Kanadische Dollars 388-375

Franz. Franks 372

Deutsche Mark 14.15

Banknoten

Checke Belgien 841-839

Checke Berlin 14.35-13.90

Checke Danzig 13.95-14.70

Checke London 18.0-19.75

Checke New York 4.9-40.55

Checke Paris 3.6-370

Checke Prag 7.1-7.81/2

Checke Szczecin 8.4

Checke Wien 52

Aktien

Warschau Handelsbank 4.25

Kreditbank 4.-5. Im. 4.00-3.50

Westbank 2.125

Warschau Ges. d. Zukofabrik 3.250

Kokologesellschaft 1.025

Lilip 3.75-3.825

Ostrowiecker Werke 7.000-10.000

Oriechiwski Karasiński 1.100

Rudzki 2.65-2.85-2.75

Sileschaw 59-60-63.35

Intelligente **Wirtschaftsposten**

vom 1. Februar alleinige Redakteur: der heile Weltbericht und ein anderer

berichtet und auch in der Zukunft steht ihm in

zur Verfügung. Der Redakteur an die Geschäftsstelle d. Blattes unter: Gajewski

Holszanski

Gelehrte **Geschäftsgedächtnis Kaufmann**

ein höheres Kaufgeschäft und ein anderer

gewisses Geschäftsgedächtnis Kaufmann

Ring, Ges. der Kaufleute unter: Suche

Wohnung an die Geschäftsstelle d. Blattes unter: Gajewski

Holszanski

Dienstmädchen

an allen Arbeitern, die auch

Wohnungen machen, gefüllt.

Cieglaniana 6. 212

Cieglaniana 6. Wohn. 3.

Posten

Zylandow

Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß am Sonntag, den 30. April, um 5½ Uhr morgens, unsere innigstgeliebte, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Umgroßmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

Amalie Neumann geb. Wojciechowska

im ehrenvollen Alter von 77 Jahren nach kurzem schweren Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung der teuren Verstorbenen findet heute, Dienstag, den 2. Mai, um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhaus, Aleksandrowskastraße Nr. 110 aus, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die tiefrauernden Hinterbliebenen.

Schmerzerfüllt teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, am Montag, den 1. Mai, um 1½ Uhr nachts meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Louise Rex geb. Müller

im Alter von 48 Jahren nach kurzem aber schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Mittwoch, den 3. Mai, um 2 Uhr nachmittags vom Trauerhaus Napiorkowskiego Nr. 50 aus, auf dem neuen evangelischen Friedhofe statt.

Die tiefschläfrigen Hinterbliebenen.

CASINO

11 Uhr abends!

11 Uhr abends!

3 Frühlings-Abende 3

Gastspiele der Künstlervereinigung Warschauer Bühnen

Freitag, den 5. und Sonnabend, den 6. Mai.

Programm

1. Teil

Lin Wl. Einleitungswort.

Talarico Serafina: Ritterromance von S. Bajłowska „Ty jest moj świątynia“.

Bodo Eugenjusz: „Shimmy manja“ v. A. Wlazla „Danina“ von S. Bronowicki.

Parnell i Pawliszczewa: „Hinduska Sulta“ Orientalische Tänze, Musik von Grieg.

Gerasieński Rom.: „Przejeżdżo o wieśnie“ von S. Wlazla.

2. Teil:

Lin Wl. Einleitungswort.

Talarico Serafina: „Csarne huzary“ von S. Bajłowska.

Bodo Eugenjusz: „Młodzieńce comme il faut“ von S. Bajłowska.

Parnell i Pawliszczewa: „Ntroński Tanc francowski“ Apoten. Muzyk von Dąbski.

Gerasieński Rom.: „Apollo Chamileško“, Spieler und Dekamator S. Wlazla.

Am Klavier Kagan Jakob. Violine Leon Kantor. Violoncello Sobolewski St.

Zwecks Reservierung vor Plätzen ist die Kasse des Casino täglich von 4 Uhr nachmittags und an Tagen der Vorstellungen von 11 Uhr vormittags ohne Unterbrechung geöffnet.

Heute und folgende Tage!

Antinea (St. Napiorkowska) in der 2. und letzten Serie des epochemachenden Kunstwerks

„ATLANTIS“

Der Film wurde auf dem Filmwettbewerb im Pariser Kinospalast mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Der große Erfolg dieses Filmes verpflichtet die Direktion an das verehrte Publikum mit der Bitte heranzutreten um Andrang zu vermeiden möglichst die ersten Vorstellungen zu besuchen.

Anfang der Vorstellungen um 4.15 Uhr, der letzten um 9.45.

2129

Zu der am Donnerstag, den 1. Juni 1922, nachmittags 2 Uhr, im Saale des Deutschen Schul- und Bildungsvereins

Lodz, Petrikauer Straße 248, stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

werden unsere Aktionäre hierdurch eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage und Genehmigung des Geschäftsbuches und der Bilanz für das Jahr 1921.
2. Bericht der Revisionskommission.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrats.
4. Beschlussfassung über die Gewinnverteilung.

5. Wahlen von Mitgliedern der Verwaltung und der Revisionskommission.
6. Genehmigung zur Übertragung von Namensrechten.
7. Satzung Änderungen.
8. Sonstiges.

Zur Aussöhnung des Stimmenrechtes müssen die Aktien gemäß § 48 unserer Satzung mindestens 7 Tage vor der Generalversammlung bei der Gesellschaft in Lodz oder bei der Posenschen Handelsgenossenschaftsbank s. z. z. o. Poznań, hinterlegt werden. Im Anschluß an die Tagesordnung hält Herr Dr. Wagner aus Posen einen Vortrag über „Saatgutbau und Anwendung von künstlichen Düngemitteln“.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen A.-G. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates Dr. Wegener, Landeskonomierat.

Korrespondent

der deutschen und polnischen Sprache wichtig, für ein bedeutendes Handelsgeschäft der technischen Branche, (Spezialität Werkzeugmaschinen und Werkzeuge) sofort gesucht. Bewerbungsschreiben mit Lebens- und Gehaltsansprüchen unter „Z. B. 70“ an Herbert Schnelle, Abt.: Annover-Eppendorf, Danzig, Biegengasse 8, 2122

Bau-Uft.-Gesellsh.

Teilhaber gesucht.

Viele vorhanden. Häuser können event. auf Kosten übernommen werden. Meldungen und nähere Auskunft mit genauer Adresse unter „Häuser“ an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Täglicher Kettenräher

auf Hand und Maschine sucht Beschäftigung auch bei halben Tagen. Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. zu erfahren.

Heller trockener Lagerraum

im Mittelpunkt der Stadt abzugeben. Off. unter „Lager“ an die Geschäftsstelle d. Bl. 2127

Großer Ausverkauf!

Infolge Liquidierung der Firma

S. Kulagowski & Co.

Petrikauer Straße 92

werden Herren- und Damenstücke

unter Fabrikspreisen

abgegeben.

2084

Schlosserei J. SZYMANSKI,

Starowulczanska Nr. 15

nimmt

Schweißarbeiten an Guß, Eisen

u. w. vor.

2100